

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagssitzung, Synodalberichte, Befreiungsbücher der Verwaltung der R. S. Staatschulden und der R. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Berwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Auszahlungen bei den Sparkassen, Grundzügliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsstelle von Hopfenzubereitungen auf dem R. S. Staatsbörse.

Nr. 110.

Freitag, 16. Mai

1913.

Bezugspreis: Beim Beziehen durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 8 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1225, Redaktion Nr. 4574.

Auskündigungen: Die 1spaltige Grundseite über deren Raum im Ankündigungsteile 20 Pf., die 2spaltige Grundseite über deren Raum im amtlichen Teile 25 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelandt) 150 Pf. Preisermäßigt auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vor dem 11. Uhr.

Seine Majestät der König wird sich am Sonntag nach Wilhelmshaven an Bord des Kriegsschiffes „Deutschland“ begeben und den Übungen der Hochseeslotte in der Nordsee beiwohnen.

Das englische Königspaar wird am 20. Mai in Berlin eintreffen und etwa eine Woche in Deutschland bleiben.

Herrn finden in Preußen die Landtagswahlen statt.

In der Frage der Zurückbehaltung eines Jahrganges erzielte die französische Regierung gestern in der Kammer ein Vertrauensvotum.

Amtlicher Teil.

Ministerium des Innern.

Dem zum Generalkonsul der Republik Panama in Hamburg ernannten Frederico Boyd jr. ist namens des Deutschen Reiches das Exequatur erteilt worden.

Bezirksarzt Dr. Luhe in Oschatz ist vom 30. Mai bis mit 12. Juni 1913 beurlaubt. Die Vertretung erfolgt durch Bezirksarzt Dr. Voeters in Döbeln.

Leipzig, den 18. Mai 1913.

3535

Röntgenische Kreishauptmannschaft.

Ernennungen, Versetzungen &c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Justiz. Der Rechtsanwalt Dr. Walter Lösch in Dresden ist zum Notar für Dresden auf so lange Zeit, als er dort seinen Amtssitz haben wird, ernannt worden.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: 1. Off. die 2. Lehrerstelle zu Tirschenreuth. Rölt.: Die oberste Schulbehörde. Mindelgehalt und Amtswohnung, überdies bis auf weiteres 75 M. für Sommerturnen. Bewerber müssen des Wendischen mächtig und für den musikalischen Kirchendienst befähigt sein. Bewerbungen sind bis 30. Mai bei dem R. Bezirkschulinspektor zu Bayreuth einzureichen.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 16. Mai. Seine Majestät der König wird am nächsten Sonntag früh 8 Uhr 8 Min. ab Dresden-Neustadt nach Wilhelmshaven reisen, dort abends 8 Uhr 11 Min. eintreffen und sich an Bord S. M. S. „Deutschland“ begeben, um bis Mittwoch früh den Übungen der Hochseeslotte in der Nordsee beiwohnen. Am Mittwoch ist dann vormittags eine Besichtigung des Dampfers „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie und nachmittags ein Besuch des Tierparks in Stellingen in Aussicht genommen. Die Rückreise erfolgt von Hamburg nachts und das Eintreffen in Dresden am Donnerstag, den 22. Mai früh 8 Uhr 5 Min.

In der allerhöchsten Begleitung werden sich befinden: General à la suite Generalmajor v. Tettau, Flügeladjutant Major v. Neßlich und Hauptmann v. Schweinik.

Dresden, 16. Mai. Seine Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg beging heute die feierliche Hochzeit seines Namenstage.

Aus diesem Anlaß brachten die Kapellen des Schützen- und des Garde-Reiter-Regiments Seine Königliche Hoheit von 9 Uhr an eine Morgenmusik im Prinzen-Garten.

½ Uhr fand Familientafel auf dem Schloß Wittenstein statt, an der Seine Majestät der König und Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses teilnahmen.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Dresden, 16. Mai. Das heute ausgegebene 7. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält: Bekanntmachung vom 15. April 1913, die Aus-

dehnung des Geltungsbereichs der Ortskarte auf Nachbarpostorte betreffend; Bekanntmachung vom 26. April 1913 über Änderungen der Lehr- und Prüfungsordnung für die Gymnasien und der Lehr- und Prüfungsordnung für die Realgymnasien; Bekanntmachung vom 25. April 1913, eine Änderung des Statuts für die Königlich Sächsische Kommission für Geschichte betreffend; Bekanntmachung vom 28. April 1913, die Eröffnung des Betriebes auf der vollspurigen Nebeneisenbahn Böhlen bei Rothenburg-Oberhain betreffend; Bekanntmachung vom 2. Mai 1913, eine Änderung der Ausführungsverordnung zur Reichsgewerbeordnung vom 28. März 1892 betreffend, sowie Bekanntmachung vom 5. Mai 1913 über die Prüfung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen.

kleinen Insel vor Kanea an derselben Stelle, wo früher die türkische Fahne wehte, feierlich die griechische Fahne gehisst. Auch eine Gedenksäule erhebt sich dort zur Erinnerung an den Tag, an dem die türkische Fahne niedergeholt wurde.

Die Verbündeten unter sich.

London, 15. Mai. Der bekannte Korrespondent der „Evening News“ Charles Wood will erfahren haben, daß die Absicht Serbiens und Griechenlands dahin gehe, daß die bulgarische Armee vor den türkischen Linien festzuhalten, während sie selbst aufs eiligste Truppen bei Saloniki konzentriren für den Fall, daß es zwischen den Verbündeten zum Kampfe komme. Falls Serbien und Griechenland sich nicht mit Bulgarien einigen könnten, würde letzteres auf eigene Faust einen Friedensvertrag mit der Türkei abschließen.

Finanzfragen.

Die Finanzkonferenz.

Paris, 15. Mai. Die Regierung brachte in der Kammer eine Kreditsforderung von 50000 Francs zur Deckung der Kosten für die in Paris stattfindende Internationale Finanzkonferenz ein, deren Dauer auf etwa drei Monate veranschlagt wird. Das Eröffnungsdatum wurde neuverdängt, und zwar auf den 27. Mai verschoben. Doch ist auch dieser Zeitpunkt noch ungewiß, da man befürchtet, daß bis dahin die Friedenspräliminarien noch nicht unterzeichnet werden.

Russische Geldhilfe für Montenegro.

St. Petersburg, 15. Mai. Der Minister hat der Reichskammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den eine Summe von 2150000 österreichischer Kronen zur Hilfeleistung für die Bevölkerung Montenegros angefordert wird.

Die Besetzung von Adalach.

Wien, 15. Mai. Wie die Blätter melden, wird an unterrichteter Stelle hervorgehoben, daß wegen der Annexion der Insel Adalach bei der geringen Bedeutung der ganzen Angelegenheit internationale Schwierigkeiten nicht entstehen werden. Der türkische Wuduk hat auch nicht Protest erhoben, sondern nur erklärt, seiner vorgefechten Behörde darüber berichten zu wollen, und ist zu diesem Zweck nach Wien gereist, um dem türkischen Botschafter Bericht zu erstatten.

Das „Freudenblatt“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Wie wir erfahren, ist am 13. Mai auf der Insel Adalach ein ungarischer Verwaltungsbeamter eingezogen. Diese Maßregel ist darauf zurückzuführen, daß nach dem Abschluß des Friedens zwischen der Türkei und den Balkanstaaten die Abberufung des dort anwesenden türkischen Gouverneurs zu erwarten ist, und daß es daher geboten war, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß in der Verwaltung dieser bereits seit mehr als 30 Jahren von Österreich-Ungarn besetzten Insel keine Störung eintrete.

Ausland.

v. Jagow's Besuch in Wien.

Wien, 15. Mai. (Meldung des Wiener R. R. Tel.-Korr.-Büroaus.) Der Kaiserl. deutsche Staatssekretär v. Jagow, der seit gestern in Wien weilt, hat, wie bekannt, seine Reise hierher in erster Linie zu dem Zwecke unternommen, um sich aus Anlaß seines Amtsantritts bei Sr. R. R. Apostolischen Majestät vorzustellen. Zugleich bot sich Hrn. v. Jagow Gelegenheit, mit dem Minister des Äußern Grafen Berchtold in persönliche Fühlung zu treten, wobei dem engen Verhältnis der beiden verbündeten Mächte entsprechend alle aktuellen politischen Fragen der eingehendsten Erörterung unterzogen wurden. Staatssekretär v. Jagow begibt sich morgen früh wieder nach Berlin zurück.

Heute abend fand in Schönbrunn Hostasel statt, zu der erschienen waren der Fürst von Hohenlohe-Langenburg, Staatssekretär v. Jagow, der Fürstlich reußische Oberstammherzog Frhr. v. Reußenburg, der Botschafter v. Tschiischy und Bögedorff mit den Herren der deutschen Botschaft, Generalkonsul Graf Fürstenberg, Graf Berchtold, der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Bilinski, Kriegsminister v. Kobatin, der erste Sekretär im Ministerium des Äußern Dr. Frhr. v. Machio, Sekretär Dr. Graf v. Widnburg, Ministerpräsident Graf Stuergh und die obersten Hofchargen.

Wien, 16. Mai. Staatssekretär v. Jagow ist heute nach Berlin abgereist.

Österreichisches Abgeordnetenhaus.

Keine Debatte über die auswärtige Lage.
Wien, 15. Mai. Im heutigen Seniorenlöntent des Abgeordnetenhauses begründete Ministerpräsident Graf Stürgkh seine Stellungnahme gegen eine besondere Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten damit, daß die Voraussetzung, man stehe einer fertigen Situation gegenüber, die eine bloß retrospektive, historische Betrachtung ermögliche, ungutstellend sei, und daß eine friedliche Entwicklung der Situation, wenngleich nachhaltige Hoffnung darauf in den Verhältnissen gegeben sei, dennoch nicht, wie verschiedene Redner behauptet hätten, als abgeschlossen zu betrachten sei. Unter diesen Umständen müsse das Haus den Gesichtspunkt wahren, daß die Erörterung auswärtiger Angelegenheiten, die übrigens in erster Linie den Delegationen zustände, in einer Form erfolgen müsse, welche die Gefahr ausschließe, daß hierdurch eine Beirührung oder Störung der weiteren geistlichen Entwicklung dieser auswärtigen Situation eintrete. Es bleibe ja dem Hause immer die Möglichkeit, im Rahmen der Debatte über das Budgetprovisorium in der Erörterung der gesamten Politik auch diese Frage zu behandeln. Dabei müsse es der Verantwortung jedes einzelnen und des gesamten Hauses überlassen bleiben, eine solche Erörterung nach Form und Inhalt so zu halten, daß daraus eine Gefährdung für das Staatswohl nicht hervorgehe. — Der Seniorenlöntent einige sich schließlich dahin, die erste Leistung über das Budgetprovisorium nach dessen Einbringung sofort zu beginnen und in diese die Erörterung über die auswärtigen Angelegenheiten einzubeziehen.

Französische Kammer.

Die Interpellation wegen der Rückbehaltung des Jahrgangs 1911.

Paris, 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer wollte das Mitglied der geeinigten Sozialisten Durafour die Regierung interpellieren über ihren Beschluss, den Jahrgang, der am 1. Oktober entlassen werden sollte, unter den Fahnen zurückzubehalten. Der unabhängige Sozialist Augagneur verlangte, daß diese Interpellation mit der Erörterung über den Bericht des Abgeordneten Paté, der gestern der Kammer vorgelegt wurde, verbunden werde. Ministerpräsident Barthou erklärte, neben den Verantwortlichkeiten der Kammer gebe es auch solche der Regierung. Die Bedürfnisse der Landesverteidigung verpflichten die Regierung, den Artikel 33 des Gesetzes von 1905 anzuwenden und ihre Beschlüsse lange genug vorher anzuläudigen, um ihre Durchführung zu ermöglichen. Dieser Artikel würde jede Wirksamkeit verlieren, wenn unter den der Regierung darin eingeräumten Rechten nicht auch dasjenige wäre, die für den Eintritt des neuen Jahrgangs nötige Maßregeln zu treffen. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren für den Bau von Baracken und den Anbau von Kleitschen. (Beifall im Zentrum und bei einem Teil der Linken.) Wenn die Regierung ihren Entschluß aufgehoben hätte, so hätte sie sich dem doppelten Vorwurf ausgesetzt, die Soldaten in einem Zustand der Ungewissheit zu lassen und die für die Durchführung ihres Entschlusses unentbehrlichen Maßnahmen trock ihrer Dringlichkeit unterlassen zu haben. Das Vorgehen der Regierung ist nur dazu bestimmt, zur rechten Zeit das nötige Material für die Mannschaftsvermehrung bereit zu stellen. Die Kammer, die mit dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Dienstzeit befaßt ist, behält trotzdem vollen Spielraum und vollständige Freiheit für ihre Beratung und Abstimmung. Wenn die Regierung die von ihr getroffenen Maßregeln nicht ergriffe, würde sie ihre Aufgabe vernachlässigen. (Beifall im Zentrum, bei den Rechten und einem Teile der Linken, Schweigen auf der äußersten Linken.)

Augagneur antwortete dem Ministerpräsidenten, da die Regierung nicht so viel Geduld habe, acht Tage zu warten, und durch ihre Erklärungen die Debatte in verschiedener Weise eröffe, so nähmen seine Freunde und er den Kampf sofort auf. (Beifall auf der äußersten Linken und bei einem Teile der Linken, ironisches Lachen im Zentrum.) Durafour begründete darauf die Interpellation. Er machte dem Ministerpräsidenten Vorwürfe darüber, daß er eine so schwerwiegende Erklärung wie die über die Rückbehaltung der Jahresklasse in Caen und nicht vor dem Parlament gemacht habe. Der Redner, vom Zentrum und den Rechten unterbrochen, erhob unter dem Beifall eines kleinen Teils der äußersten Linken Einspruch gegen die Rückbehaltung unter den Fahnen und fragte, ob diese Maßregel im Auslande nicht als Zeichen einer kriegerischen Politik gedeutet werden würde. (Widerspruch auf verschiedenen Bänken.) Der Redner nannte diese Maßregel ungesehlich und verfassungswidrig, eine Verletzung der Rechte des Parlaments und der Nation. Die Demokratie muß sich fragen, ob es sich dabei nicht um einen gegen sie gerichteten Schlag handelt. Ubrigens scheint die Ankündigung der Rückbehaltung der Annahme des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit und dessen Rückwirkung zu präjudizieren. Alles was für Frankreich getan wird, muß für und durch die Republik geschehen. (Beifall auf denselben Bänken, wie vorhin.) Der Radikale La Chaud erklärte es für unmöglich, die Belagerung der Kasernen zu steigern, ohne in hohem Maße die hygienischen Bedingungen zu beeinträchtigen und die Sterblichkeit im Heere zu verstehen. Kriegsminister Etienne unterbrach den Redner und versicherte, daß keine Kasernen zu stark belagert werden würden.

Hierauf nahm Ministerpräsident Barthou wieder das Wort. Er erinnerte daran, daß er vor der Heereskommission schon vor den Österreichen seine Absicht, eine Jahresklasse unter den Fahnen zurückzubehalten, angekündigt habe. Er habe damals klar ausgesprochen, daß er sich im Mai schließen werden würde, nachdem der Kriegsminister die Abteilungen seines Kessorts zu Rate gezogen habe. Barthou ging sodann des längeren auf den Artikel 33 ein, um die Vorwürfe Durafours zurückzuweisen, daß sowohl der Wortlaut wie der Sinn dieses Artikels verlegt worden seien. In der parlamentarischen Debatte sei anerkannt worden, daß eine Kriegsgefahr gar nicht unbedingt notwendig sei, um den Artikel zur Anwendung zu bringen. Es genüge die Notwendigkeit, der Armee eine gute Ausbildung zu geben. (Widerspruch lins.) Barthou fügte hinzu: Ich werde keine pessimistischen

Worte gebrauchen; ich habe in keiner Weise die Absicht oder das Recht, die äußere Lage schwarz zu malen. Es wäre der Regierung unwürdig, äußere Schwierigkeiten zu benutzen, um einem Gesetzentwurf zum Siege zu verhelfen. Man muß die äußere Lage kritisches betrachten, aber man darf sich anderseits nicht gewisse Folgen dieser Lage vorstellen. Der Deputierte Durafour schien zu fürchten, daß durch die in Caen geäußerten Worte Folgen nach außen hin und eine Störung des europäischen Friedens entstanden seien. Die internationale Lage, über die der Minister des Auswärtigen Pichon morgen Gelegenheit haben wird, zu sprechen, hat sich sehr merklich verbessert. Fragen, die besonders ernst erschienen, sind gelöst worden. Jeder Tag bringt die Regelung einer Frage. — Was die Dauer der Zurückbehaltung des dritten Jahrganges angeht, so spreche das Gesetz von vorläufiger Zurückbehaltung. Nehme nun die Kammer die dreijährige Dienstzeit an, so würde diese Zurückbehaltung durch das neue Gesetz gedeckt sein. Nehme die Kammer sie nicht an, so würde die Regierung kraft des Artikels 33 und gemäß ihrer Verantwortlichkeit handeln, wie bereits angekündigt. Die Regierung beachtigt nicht, die Kammer schon jetzt auf ein Votum für die dreijährige Dienstzeit festzulegen. Das Land erwarte von Regierung und Kammer Maßregeln für seine Sicherheit. Die Kammer müsse deutlich aussprechen, ob sie der Regierung folgen wolle.

Durafour verurteilte heftig den Entschluß der Regierung und nahm die Antwort Barthous als ein Geständnis auf, daß es sich um eine dauernde Zurückbehaltung des dritten Jahrganges handelt.

Darauf wurden die beantragten Tagesordnungen verlesen. Die von der Regierung gebilligte Tagesordnung Verlot wurde mit 322 Stimmen gegen 155 Stimmen angenommen. Die Minderheit aus 155 Deputierten setzte sich folgendermaßen zusammen: 72 geeinigte Sozialisten, 19 unabhängige Sozialisten, 64 Radikale und Sozialistisch-Radikale. Ein Mitglied der geeinigten Sozialisten, zwei unabhängige Sozialisten sowie 92 Radikale und Sozialistisch-Radikale enthielten sich der Abstimmung. Das Abstimmungsergebnis in der Kammer wurde mit stürmischem Beifall von den Sozialisten und Radikalen aufgenommen, die in demselben den Beweis dafür erblickten, daß die Regierung ihre Mehrheit nur den Mitgliedern der Rechten, den Nationalisten und Gewaltigen verdankt.

Frankreichs Spielläinos.

Paris, 16. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, dem Beschuß des Budgetausschusses, wonach in der Umgebung von Paris und dem Umkreise von 100 km leinerlei Spielläinos gestattet werden sollen, zugestimmen. Hierdurch wird nicht nur der Fortbestand des Kasinos von Enghien, sondern auch der Plan vereitelt, das Spielläino nach Pierrefonds zu verlegen. Auf Antrag des Polizeikommissars Achvand hat die Staatsanwaltschaft eine Strafrechtliche Untersuchung gegen den Urheber des gesuchten Vertrags über das Spielläino von Enghien angeordnet. Der Deputierte Berry erklärte, daß er die Einlegung eines parlamentarischen Ausschusses beantragt wolle, der über die in der Angelegenheit der Spielläinos in der Kammer vorgebrachten Dinge vollkommen Licht verbreiten solle.

Englisch-türkische Verständigung in Kleinasien.

London, 15. Mai. (Neutermeldung.) Die Unterzeichnung der englisch-türkischen Konvention, welche die Frage der Bagdadbahn, die Kowitfrage, die Frage der türkisch-perischen Grenze und andere Angelegenheiten regelt, wird in einigen Tagen erfolgen.

Belagerungszustand in Peking.

Shanghai, 15. Mai. Über Peking ist der Belagerungszustand verhängt worden ancheinend infolge der Ausdehnung einer Verschwörung und eines gegen Juanschikai geplanten Attentates. Am Dienstagabend wurden in einem Pekinger chinesischen Hotel elf Personen, die sich im Besitz von Bomben und Waffen befanden, verhaftet. Gestern wurden mehrere Personen, darunter eine Frau, standrechtlich erschossen. Die Behörden gehen mit großer Heimlichkeit vor. Die Garnison von Paotingfu ist verstärkt worden.

Amerikanische Tarifreform.

Europas Einspruch gegen die Begünstigung der amerikanischen Schiffahrt.

Washington, 15. Mai. (Neutermeldung.) Gegen die Bestimmung der Tarifbill, die eine fünfsprozentige Zollreduktion auf von amerikanischen Schiffen eingeführte Waren vorsieht, sind so viele Proteste von europäischen Regierungen eingegangen, daß verschiedene Parteiführer jetzt geneigt sind, die Bestimmungen aus der Bill zu entfernen.

Allein politische Nachrichten.

Peru, 16. Mai. Heute nacht verstarb infolge Lungentzündung das Mitglied des Bundesrats L. Perrier von Reichenburg. Perrier gehörte dem Bundesrat seit März 1912 als Vertreter des Departements des Innern an.

Heer und Marine.

Ein 21. Armeecorps für Frankreich.

Paris, 16. Mai. Offiziös wird bezüglich der Meldung über die beabsichtigte Errichtung eines 21. Armeecorps erklärt, daß dieser Plan erst nach Genehmigung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit verwirklicht werden könne. Zum Sitz des neuen Armeecorps werde jedenfalls Epinal bestimmt werden.

Mangel an Kavalleriepferden in Frankreich.

In Frankreich vermindert sich das Pferdematerial fortlaufend in erstaunlicher Weise. Während der Pferdebestand im Jahre 1897 noch rund 90 000 betrug, war er zehn Jahre später nur noch etwas über 82 000 groß, und in den letzten fünf Jahren ist ein weiterer Rückgang um mehrere tausend Pferde zu verzeichnen. Da man in Frankreich schon früher über den Mangel an selt-

tüchtigen Pferden zu klagen hatte, als tatsächlich der Bestand noch viel größer war, so ist die Verminderung die jetzt eingetreten ist, geradezu eine Gefahr. Im Mobilmachungsfall sind auf diese Weise erneute Hindernisse nicht ausgeschlossen. Vor allen Dingen wird dadurch in amtlichen Kreisen eine sehr starke Unruhigkung hervorgerufen, daß in den Bezirken, die wegen ihres Pferdereichtums bisher die hauptsächlichsten Bezugssquellen der Kavallerie waren, auch der Pferdebestand ganz bedeutend zurückgegangen ist. Am meisten in Betracht kamen die Champs-Elysées, wo der Rückgang allein mehrere Tausend betrug. Dabei waren die Champs-Elysées früher wegen ihrer hervorragenden Pferdezucht geradezu berühmt. Auch derjenige Bezirk, der die guten Pferde für die Stäbe im Mobilmachungsfall stets geliefert hat, lädt stark in seiner Produktion nach. Es ist dies das Quartier Manceau, das durchschnittlich in der letzten Zeit einen Rückgang von 60 Proz. aufzuweisen hatte. Die übrigen Arrondissements sind im geringeren Maße zurückgegangen, haben auch beim Pferdebestand jenseitwohl hinsichtlich der Qualität, als auch der Zahl der Pferde stets weniger mitgesprochen. Das Charakteristische bei diesem bedeutungsvollen Pferdemangel ist, daß er nicht sprunghaft eintretet, oder aus rein zufälligen Gründen erkläbar erscheint, sondern daß er in jedem Jahr in ganz bestimmtem Maße gewachsen ist.

Allein Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Kaiserl. Marine. Eingetroffen: S. M. S. "Doreley" am 14. Mai in Zalowa (Marmarameer); S. M. S. "Hamburg" am 13. Mai vor Helgoland. S. M. S. "Friedrich der Große" ist am 13. Mai, S. M. S. "Bielken" am 14. Mai von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. S. "Eläß" hat am 13. Mai in Kiel außer Dienst, S. M. S. "Kaiserin" am 14. Mai in Dienst gestellt.

Arbeiterbewegung.

Breslau, 16. Mai. Die Drohschlechter von Breslau haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, von den Drohschletern 33 Proz. der Einnahmen zu verlangen. Sie erwarten die Antwort der Drohschlechter bis spätestens den 18. Mai. Es wurde einstimmig beschlossen, für den Fall, daß die Antwort ablehnend lautete, am 20. Mai, den Tag der Eröffnung der Jahrhundertausstellung, in den Außstand zu treten. Beuthen, 15. Mai. Gestern fehlten bei der Frühschicht 11 673 Mann, abends 3380 Mann, heute früh 5093 Mann.

New York, 16. Mai. Streikende Seidenarbeiter in Patterson, die durch die Verurteilung ihres Führers wegen Aufreisung zu Gewalttätigkeiten erblitten waren, haben 500 kg Dynamit und drohen, das Gericht in die Lust zu sprengen. 5000 Weber, verstärkt durch freitragende Bergleute, durchzogen drohend die Straßen. Wiederholt verluden sie, Bahngleise zum Entgleisen zu bringen, in denen Arbeitswillige führen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 16. Mai.

* Die Tierärztliche Hochschule veranstaltet aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 14. Mai vormittags 11 Uhr im Hörsaal VII eine Festfeier. Dr. Prof. Dr. Scheunert wird über das Thema sprechen: "Die Physiologisch-Chemische Verforschung station der Königl. Tierärztlichen Hochschule während ihres 50-jährigen Bestehens".

* Wie im Vorjahr, so wird auch in diesem Jahr, und zwar am Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr der Dresdner Jugendbund auf dem Hügel bei Weißig die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs festlich begießen. Die Feier besteht in Konzertvorträgen, einer Festansprache des Hrn. Handelschul Lehrers Walter Nitow, Meditationen des Hrn. Bezirkstührers Karl Fischer und allgemeinen Gesängen. Im Anschluß hieran werden den Teilnehmern im Gasthof zu Weißig turnerische Vorführungen geboten. Abends 6 Uhr erfolgt vom Gasthof zu Weißig ab der Niedmarie in geschlossenem Zuge unter Musikbegleitung bis zum Waldschlößchen Dresden, wofolks sich der Zug auf lösen wird. Jeder junge Mann wird zu dieser Veranstaltung eingeladen.

* Am 19. Mai gelangt im Städtischen Vieh- und Schlachthofe der nächste Posten des vom Rote zu Dresden eingeführten australischen Hammelgeschlechtes an hiesige Fleischermeister zum Verkauf.

* Die Dresdner Künstlerschaft rüstet sich für den am Sonnabend, den 31. Mai in Dresden und Umgegend stattfindenden Kinder- und Jugendhilfstag (Blumentag) zu ganz bedeutenden Leistungen im Dienste uneigennütziger Nachwuchsleid. Im Königl. Opernhaus wird für die Festvorstellung am Blumentag, deren Ertrag zum Teil dem guten Zwecke des Wohltätigkeitsunternehmens zuziehen soll, eine Operette neu einstudiert, und mit den übrigen Theaterdirektionen sind erfolgversprechende Verhandlungen ähnlicher Art dem Abschluß nahe. Für die verschiedenartigen künstlerischen Darbietungen, die dem Vergnügungsausschuß von vielen Seiten zum Besten des Blumentages angeboten werden sind, haben sich die hervorragendsten Mitglieder der Dresdner Bühnen, zahlreiche Sänger und Sängerinnen, Instrumentalvirtuosen, Regitatoren, Tänzerinnen und Lautenschläger freudig zur Verfügung gestellt, sodass in dieser Hinsicht der Bedarf reichlich gedeckt ist. Und hinter diesen Künstlern befinden sich die bildenden Künstler nicht zurückgeblieben. Die Kunstmaler Geh. Hofrat Prof. Kießling, Prof. Richard Müller, Prof. Max Pietschmann, Prof. Dr. Danzer und Prof. Robert Stern haben ohne jede Entschuldigung die Beteiligung eines geeigneten Gemäldes als Postkarte für den Blumentag erlaubt. Der bekannte Maler Georg Epler hat die Zeitschrift mit einem entzückenden Titelbild und andern Schmuck versehen. Zu der in der Zeitschrift enthaltenen faksimilierten handschriftlichen Sammlung leiteten eine große Anzahl bekannter künstlerischer Persönlichkeiten des In- und des Auslands wertvolle Beiträge. Emil Richters Kunstdalon auf der Prager Straße veranstaltet am 31. Mai in seinen festlich geschmückten Räumen eine Ausstellung von für den Blumentag passenden Gemälden. Die Schälerschaft der Königl. Kunstgewerbeschule verholt im Wege eines Wettbewerbes dem Blumentag zu einem Platz und wird

am Festtage selbst mehrere lustige Gruppen mit Mandolinen- und Geigenspiel und Gesang ins Treffen führen. Die Dresdner Militäkapellen und das treffliche Orchester des Allgemeinen Musikervereins spielen im Blumentagsgebiet an verschiedenen geeigneten Plätzen öffentliche Konzerte. Wenn alle sonstigen Bewohnergruppen freie dem erfreulichen Beispiel der Dresdner Künstlerschaft am herannahenden Blumentag folgen, was wohl erwartet werden kann, dann wird dem seit langer Zeit mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt vorbereiteten Wohltätigkeitsfeste ein Erfolg beschieden sein, der die Errichtung des dringend notwendigen Heimes für tuberkulöse Kinder ermöglicht. Dieses Heim würde die erste derartige Anstalt im Königreich Sachsen sein.

* Der 8. Sächsische Kleinkinderlehrerinnertag wurde heute fortgesetzt. Früh 7 Uhr stand wieder ein Gottesdienst statt, den Dr. Missionar a. D. Böhme hielt. Im Festsaal des Diakonissen-Mutterhauses hielt dann um 8 Uhr Dr. Lehrer Bürkner-Dresden einen Vortrag über Kinderliteratur, der mit einer kleinen Ausstellung guter Literaturzeugnisse verbunden war. Der Vortragende gab in der Hauptsache eine Grundlage für das Verständnis aller der ausgestellten Bücher und wies dann zunächst auf die Unterschiede einer Literatur von Kindern und für Kinder hin. Die Literatur des Kindes werde wohl nur in gesprochenen Äußerungen bestehen. Diese gesprochene Kinderliteratur müsse man beobachten, denn sie sei als eine Äußerung der geistigen Entwicklung des Kindes aufzufassen. Der Vortragende veranschaulichte den geistigen Zustand des Kindes, der sich ja besonders im Malen manifestiert, mit Kreidezeichnungen an der Tafel. Die Literatur für Kinder sei sehr verschiedenartig, doch seien die alten Kinderreime die besten Literaturzeugnisse, die wir uns für Kindesalter denken könnten. Der Phantasie des Kindes genüge am besten das Märchenergänzen. Die ganze Tendenz der Kinderliteratur bestehend darin, möglichst kinderähnlich zu sein, und darum sei dem Kind zu geben, was von ihm am liebsten genommen werde. Zum Schlusse verbreitete sich der Vortragende darüber, wie man die reichen Literaturhäuser in geeigneter Weise zum Besten unserer Kinder verwende. Dr. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher dankte dem Vortragenden für seine von seinem Verständnis für die Natur des Kindes erschöpften Ausführungen.

* Der Dresdner Orpheus (gegründet 1834) veranstaltet zur Feier seines Stiftungsfestes morgen, Sonnabend, ein Herrenessen im Saale des Hotels „Reichspost“.

* Ein sechzärtiges Filmdrama über Richard Wagner gelangt seit heute im U.-T.-Lichtspiel-Theater in der Waisenhausstraße zur Aufführung. Es handelt sich um eine vollständige Wagner-Biographie in lebenden Bildern, die den wechselvollen Lebensgang des berühmten Meisters den Zuschauern vor Augen führt. Man sieht Richard Wagner in seinen Jugendjahren, während seines Aufenthalts in Dresden als Königlich-Sächsischer Kapellmeister, während seiner Wickhamkeit in München, die durch die Freundschaft des Königs Ludwig verschafft wurde, das erste Zusammentreffen Wagners mit Cosima v. Bülow, seine Erfolge in Bayreuth, das Gespielshaus in der Nähe dieser berühmten Wagner-Stätte, die Villa Wahnfried und schließlich eine Apotheose auf den Tod des Meisters mit den hauptsächlichen Figuren aus seinen Werken. Wenn auch einige Szenen vorhanden sind, die den künstlerischen und abgetundeten Eindruck der ganzen Vorführung beeinträchtigen und die vielleicht besser weggeblieben wären, so muß doch im großen und ganzen anerkannt werden, daß der Kinematograph auch in diesem Falle Gutes bringt. Die sechzärtige Biographie ist auch von stimmungsvoller Wagner-Musik umrahmt und kann jedenfalls zum Besuch empfohlen werden.

* Das Landgericht verurteilte den landwirtschaftlichen Schüler Otto Emil Nilsson aus Schweden, der in hiesigen Pensionen als schwedischer Offizier sich einmietete und Darlehnschwundelien verübte, zu sechs Monaten Gefängnis.

* Aus Anlaß der National-Kaiser-Jubiläumsfeier für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien wird es für weite Kreise von besonderem Interesse sein, einen Dokumenten-Schatz zu hören, der voriges Jahr persönlich längere Zeit in der Kolonie Deutsch-Ostafrika weilte. Richten Sonntag 1/4 Uhr zum Waldmissionsfest im Loschwitzer Königspark gedenkt Dr. Missionärsinspektor Weißhaupt aus Leipzig über „Was leistet die Mission unserer Kolonien“ zu sprechen, worauf nochmals besonders aufmerksam gemacht wird.

* Centralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden. Allgemeine Abteilung: Die männliche Abteilung: Handwerker jeden Berufs, Marthaler, Kästner, Arbeits- und Laufburschen, ungeliebte Fabrikarbeiter, Handlungsbüchler und Schreiber, hatte im Monat April d. J. folgenden Verkehr aufzuweisen: 1557 (1764) Arbeitsuchende, 1101 (1236) offene Stellen, 958 (906) besetzte Stellen. Es fanden in diesem Monat auf 100 offene Stellen 141,4 (142,7), auf 100 besetzte Stellen 162,5 (177,3) Arbeitsuchende. Die Zeit vom Januar bis mit April zeigt folgende Zahlen: 5421 (6437) Arbeitsuchende, 3592 (4576) offene Stellen und 3211 (3781) besetzte Stellen, somit fanden auf 100 offene Stellen 150,9 (140,7), auf 100 besetzte Stellen 168,8 (170,2) Arbeitsuchende. Die weibliche Abteilung: Wasch- und Schneerfrauen, Aufwartungen und Aufwachschwestern, Dienst- und Küchenmädchen, hatte im Monat April d. J. 1801 (2086) Arbeitsuchende, 1795 (2127) offene Stellen, 1707 (1972) besetzte Stellen. Es fanden somit in diesem Monat auf 100 offene Stellen 100,3 (98,1), auf 100 besetzte Stellen 105,5 (105,8) Arbeitsuchende. Die Zeit vom Januar bis mit April zeigt folgende Zahlen: 6278 (7517) Arbeitsuchende, 6455 (7846) offene Stellen, 5872 (7064) besetzte Stellen, somit fanden auf 100 offene Stellen 97,3 (95,8), auf 100 besetzte Stellen 106,9 (106,4) Arbeitsuchende. — NB. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Vorjahr.

Aus Sachsen.

Das Erzgebirgsmuseum in der Augustusburg.

In der Frage der Unterbringung eines Erzgebirgsmuseums in der Augustusburg sind in der letzten Ausschüttung in Flöha nunmehr die Richtlinien für die Ausgestaltung des Museums im einzelnen festgelegt worden. Für das Museum sollen in Anspruch genommen werden elf Räume des Hasenbaues, deren Gesamtfläche rund 500 qm beträgt und von denen zwei eine Grundfläche von mehr als 100 qm haben. Die Ausgestaltung des Museums soll in der Weise stattfinden, daß im allgemeinen nach den Hauptläden des Erzgebirges gruppiert

und nun für jedes einzelne Tal durch Bilder und Gegenstände gezeigt wird, was dieses Tal für landschaftliche und sonstige Schönheiten enthält, welches die Erzeugnisse seiner typischen Industrien sind. Es werden also besondere Abteilungen geplant für das Müglitztal, die Weißeritzäder, das Freiberger Muldental (Freiberg), das Flöha und Postatal, das Bischopautal (Annaberg), das Fichtel- und Keilberggebiet, das Zwönitz- und Schwarzwälder Tal, das Zwicker Muldental (Zwickau), die Stadt Chemnitz, das niedere Erzgebirge. Weitere Abteilungen sollen ferner für Tourismus (insbesondere Verkehrsmittel und Wintersport), Flora, Fauna, Geologie, Meteorologie des Erzgebirges gebildet werden. Bei Veranschaulichung der Industrien soll wesentlich auch darauf Rücksicht genommen werden, zu zeigen, wie die einzelnen Fabrikationsvorgänge sind, von der Baumwollstruktur bis zum Strumpf, vom Holzstamm bis zum Holzpferd, vom Serpentinstein bis zur Wachs. Soweit die Erzeugnisse zu veranschaulichender Industrien von zu großen Verhältnissen sind, als daß sie in größerer Zahl ausgestellt werden könnten (Stahlbauerei, Maschinenindustrie), sollen doch wenigstens Modelle der besonders anerkannten Erzeugnisse aufgenommen werden. Da elektrische Kraft im Museum vorhanden sein wird, wird es möglich sein, einige dieser Modelle in Betrieb vorzuführen. Weiter ist beschlossen worden, daß die einzelnen Täler von Mitgliedern des Arbeitsausschusses bereitstehen sollen, die an Ort und Stelle für das Museum werden und für das Museum geeignete Gegenstände sammeln werden. Auch sollen in den einzelnen Tälern Werbausschüsse gebildet werden. Für die Holzwarenindustrie ist das leichtere bereits mit bestem Erfolg geschehen. Soweit Werbearbeit bereitstehen getan worden ist, hat sie übrigens recht guten Erfolg gehabt. Besonders erfreulich ist, daß neben vielen kleineren Gemeinwesen auch zwei der großen Städte des Erzgebirges, Chemnitz und Freiberg, in sehr entgegengesetzter Weise gesichert haben, das Museum zu beschaffen.

A. Göbelz, 15. Mai. In der Nacht brach bei dem Gutsherrn Dietel in Ansprung ein großes Feuer aus und äscherte in kurzer Zeit das Gut und die Scheune, sowie ein Gebäude des Nachbarn Morgenstern vollständig ein. Der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

Plauen i. B. Das Preisauschreiben der Handelskammer Plauen für Erlongung von Entwürfen für ein Dienstgebäude in Plauen an der Breiten Straße hat folgendes Ergebnis gebracht. Unter den 71 Entwürfen, die eingegangen waren, erkannte das Preisgericht den ersten Preis von 2000 M. dem Entwurf mit dem Kennwort „Klipp und Klar“ zu. Seine Verfasser sind die Architekten C. E. Stephan und C. Möbius in Dresden. Den zweiten Preis (1200 M.) erhielt der Entwurf der Architekten Löffel und Rühle in Dresden, Kennwort „Tentelles“. Den dritten Preis, 800 M., erhielt der Entwurf „Pianischer Wind“ des Architekten Camillo Günther in Hamburg. Zum Anfang empfahl das Preisgericht der Handelskammer drei weitere Entwürfe; deren Verfasser sind: Architekt Horst Oehler in Plauen, Architekt H. J. Berthold und Diplomingenieur John Dieckelm in Dresden und die Architekten Löffel und Rühle in Dresden.

A. Reichenhain. In überaus feierlicher Weise wurde hier das von Dr. Ingenieur Halbig aus Chemnitz erbaute Wasserwerk dem Betrieb übergeben. Der ganze Ort hatte Festzelt angelegt, zumal dem Weihfest eine Anzahl Ehrengäste, wie die Herren Amtshauptmann Michel, Finanz- und Baurat Piezsch und der gesamte Gemeinderat bewohnten. Dr. Ingenieur Halbig überreichte unter Dankestworten an die Aussichtsbehörde den Schlüssel zum Werk. Hierauf hielt Dr. Gemeindevorstand Voering eine längere Ansprache, in der er die ganze Entwicklung des Projektes schilderte. Im nachfolgenden Festmahl hielt Dr. Amtshauptmann Michel-Chemnitz eine Rede, in der er die Bedeutung des Wasserwerkes hervorhob und dem Gemeinderat mit seinem Vorstand seine Anerkennung zum Ausdruck brachte.

A. Börnichen. Der am 10. April verstorbenen, zuletzt in Chemnitz wohnhaften Privatmann Franz Nost hat der Kirchengemeinde Börnichen mit Neuzehnhain eine Stiftung von 3000 M. vermachtes. Diese Stiftung soll den Namen „Werktätige Heimatliebe“ führen. Die Binsen sollen alljährlich an würdige und bedürftige Arme der Gemeinde verteilt werden.

ak. Döbeln. Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für Feuerbestattung in Döbeln beschloß die Errichtung eines Krematoriums mit einem Kostenantrande von 75000 M. Um den Bau vorzubereiten, wurde ein Finanz- und ein Bauausschuss gewählt. Der Döbelner Verein für Feuerbestattung zählt etwa 300 Mitglieder. Die Einschätzungen kosten sollen fasselmäßig, und zwar so geregelt werden, daß die Vereinsmitglieder besondere Vorteile genießen, während für Einwohner Döbelns und für Fremde erhöhte Sätze gelten.

XXIII. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen.

Dresden, 16. Mai.

Zum großen Saale des Evangelischen Vereinshauses trat heute vormittag 11 Uhr der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen, die aus allen Teilen Sachsen sehr stark besucht war. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Hofrat Bach, eröffnete die Verhandlungen mit einer begrüßenden Ansprache, in der er besonders die Vertreter der Königl. Behörden begrüßte. Die Ansprache klang in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König aus. Den Geschäftsbereich erstattete Dr. Pastor Haase an Stelle des am Sprechen verhinderten Dr. Hofrat Bach. Nach dem Berichte hat das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Königreiche Sachsen auch im vergangenen Vereinsjahr einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Insgesamt wurden 14 Genossenschaften neu begründet und zwar als Spar-, Kredit- und Bezugvereine, eine Jungviehweide, eine König- und eine Obstverwertungsgenossenschaft. Von den 14 neu begründeten Genossenschaften entfallen vier auf die Kreishauptmannschaft Dresden, 1 auf die Kreishauptmannschaft Bautzen, 6 auf die Kreishauptmannschaft Leipzig, 2 auf die

Kreishauptmannschaft Chemnitz u. c. Diesem Zugange steht der Rücktritt von 5 Genossenschaften gegenüber; in einem Falle war er bedingt durch die Verschmelzung mit einer andern Genossenschaft. Der Verband zählt heute insgesamt 486 Genossenschaften, von denen 314 die unbeschränkte und 172 die beschränkte Haftpflicht haben. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß auch im Berichtsjahr wieder 5 Bezugs- und Absatzgenossenschaften das Geldgeschäft mit aufgenommen haben, und zwar unter Übergang von der beschauten zur unbeschrankten Haftpflicht, während einer der schon länger bestehenden Tarif- und Sparkassenvereine den Betrieb aufnahm. Der Verband zählt insgesamt 486 Genossenschaften mit rund 31000 Mitgliedern. Die Tätigkeit der Verbandsleitung erstreckte sich naturgemäß nicht nur auf Neugründungen, sondern auch auf den Ausbau der bestehenden Genossenschaften. Gerade nach dieser Richtung hin ist im Berichtsjahr viel geleistet worden. Der Fortschritt ist höher anzuschlagen, als der rein zahlenmäßige. Aus diesem Grunde steht auch der Verband seit Jahren von einer Propaganda vollständig ab. Es werden nur dort neue Genossenschaften begründet, wo das Verlangen danach aus den Kreisen der Landwirte selbst zutage tritt, und wo die in Frage kommenden Persönlichkeiten die Gedanke für eine gesunde Entwicklung des neuen Unternehmens dienen. Nach den vorliegenden statistischen Unterlagen war im letzten Jahre mancher Kampf mit den verderblichen Folgen der schlechten Witterungsverhältnisse zu bestehen. Der Kampf wurde viel mehr Opfer geflossen haben, wenn er nicht durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß gemildert worden wäre. Der Verband enthält dann Mitteilungen über das Anwachsen der Bezirks- und Generalversammlungen u. c. Zur Förderung der Kapitalbildung auf dem Lande liegt es sich die Verbandsleitung auch im letzten Jahre angelegen sein, die Lebensversicherung und die Verbandsüberbertheilung zu verbreiten und zu fördern. Damit mit letzterer sind gute Erfolge erzielt worden. Die Verbandsleitung strebt mit allen Kräften danach, diese segensreiche Einrichtung weiter auszubauen. Außerdem hält es die Verbandsleitung für ihre Pflicht, einer gesunden Wohlfahrtspflege auf dem Lande die Wege zu ebnen. Voraussetzung dafür ist naturgemäß wiederum die Entwicklung des Sparjunkts unter allen Schichten und Bevölkerungen der ländlichen Bevölkerung. Der Verband hat sich besonders bemüht, die sogenannten Heimspassen weiter einzuführen. Auch die neuerdings ausgediebenen Geschenkpäckchen dienen demselben Zwecke. Es ist recht erfreulich, daß diese Anregungen aus einem fruchtbaren Boden gefallen sind, denn von 171 Genossenschaften wurden in kurzer Zeit nahezu 10000 Stück solcher Bücher bezogen. Nicht unerwähnt soll auch die Hilfsaktion bleiben, die der Verband mit großem Erfolg im vergangenen Jahre zur Unterstützung der in der Nacht zum 13. Mai in der Nähe von Leipzig durch einen Wirtshausbrand geschädigten Genossenschaft eingeleitet hat. Die Sammlung ergab die ansehnliche Summe von 6262 M. Der Bericht gedenkt dann noch ausführlich der Tätigkeit des Verbandsausschusses und erwähnt mehrere wichtige Verhandlungsgegenstände. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die neuere Gesetzgebung zur Bekämpfung von Viehseuchen, um die Maß- und Gewichtsordnung, um die zu erwartende Neuordnung der Reichsgewerbeordnung, der Milchregulation u. c. Ferner wurden noch engere Verbindungen größerer Genossenschaften Sachsen als Künster mit Genossenschaften in Posen, Pommern und Hannover als Verkäufer von Jacht- und Angelpick angekündigt. Zum Schluß stellt der Bericht noch einige Ziffern über den Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften mit. Das Jahr 1912 hat insgesamt 1641 Neugründungen gebracht, denen 227 Auslösungen gegenügestanden. Ende 1912 bestanden im Deutschen Reich 26576 landwirtschaftliche Genossenschaften, von denen 20781 in 41 Provinzial- und Landesverbänden im Reichsverband vereinigt sind. Der Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt ebenso der Bericht über die Jahresrechnung für 1912 und die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses von der Geschäftsführung. Den Bericht hierüber erstattete Dr. Rittergutsbesitzer Dr. Günther auf Schieritz. Die Bandrechnung für 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 63468,88 M. ab. Nach der Festlegung der Jahresbeiträge und der Genehmigung des Voranschlages für 1913 wurden die Wahlen glatt erledigt, woran noch Dr. Verbandssekretär Paul Knapp einen Bericht über die Revolutionsfähigkeit im Jahre 1912 erstattete. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Dr. Pastor Hesselbacher-Karlshütte einen beißig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Unsere Dorfheimat — unser Stolz!“

(Eingesandt.)

VW natur-reine Weine

hervorragend, sehr preiswert, außerordentlich.

Filiale Dresden mit Probierstube
Breite Str. 6. Telephon Nr. 9395.

1027

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramm aus Sachsen vom 16. Mai früh.

Station	Höhe	Temper. gestern		Beobachtungen heute früh 7 Uhr			
		Min.	Max.	Wind	Wind	Wetter	
Dresden	110	6,8	22,2	.	12,6	N NW	wellig, trocken
Leipzig	120	7,1	20,9	.	11,8	NO 3	halbbed. Sonne
Bautzen	202	4,2	19,7	.	9,8	NO 2	trocken
Görlitz	220	5,8	21,3	.	9,8	O 2	•
Bitterau	145	2,6	19,0	.	11,3	NE	•
Chemnitz	333	6,9	20,5	.	11,7	N 2	bedeut.
Plauen	560	3,3	20,5	.	12,2	NE	halbbed. Sonn. Nebel
Freiberg	320	6,6	18,8	.	13,3	SO 1	tuft, trocken
Hohenberg	455	6,0	18,0	.	12,0	NO 1	halbbed. Sonne
Bad Elster	500	2,3	19,5	.	10,6	SO 2	• trocken
Kamenz	632	6,5	17,2	.	11,0	O 2	heiter, Sonne
Wittenberg	751	6,3	16,0	.	11,8	O 2	•
Reichenhain	773	4,5	16,8	.	11,8	O 2	halbbed. Sonne
Görlitzberg	1212	—	—	.	—	—	—

Ein Rücken hohen Drudes zieht sich von Westen nach Osten durch das Festland hindurch. Er trennt gegenwärtig noch die beiden Tiefe, von denen das eine sich vom Nordosten, das andere vom Südosten aus der Mitte des Festlands nähert. Hinunter kurzzeitig durch die Rücken hohen Drudes durchbrochen sind. Ist die Vereinigung der beiden Tiefe erfolgt, so tritt für den Westen und die Mitte Deutschlands ein Witterungswechsel ein.

Ausblick für den 17. Mai: Nordwestwind, wolkig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

Kursus für kirchliche Kunst und Denkmalpflege.

II.

Dresden, 16. Mai.

Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der man auch Se. Exzellenz den Hrn. Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts Staatsminister O. Dr. Beck bemerkte, wurde gestern abend 8 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule die Reihe der Vorträge fortgesetzt. Prof. Dr. Bestelmeyer sprach über die "Baulandschaftlichen Aufgaben der evangelischen Kirche in der Gegenwart". Der Redner ging davon aus, daß seit Luthers Zeit das Hauptgewicht des evangelischen Gottesdienstes in der Predigt ruhe, deshalb müsse vor allem der Forderung Rechnung getragen werden, daß der Prediger von überall her sichtbar sei. Die einfachste Lösung dieser Aufgabe sei die Bildung des Kirchenraumes als Kreissktor, in dem sich die Sippläne in konzentrischen Kreisen um den Altar gruppierten. Im Theater sei wohl praktisch und künstlerisch das Problem des evangelischen Kirchenbaus im Prinzip gelöst, doch fehle hier die Hauptfache: der kirchliche Charakter des Raumes. Was bei den alten Kirchenbauten die weihvolle kirchliche Stimmung hervorruhe, sei der Aufwand von Raumverschwendungen. Der Begriff der kirchlichen Stimmung wurzelte tief im Begriff der Tradition. Es gelse also zunächst, das Wesentliche aus dem Begriff der Tradition herauszuholen. Das charakteristische Merkmal des Kirchenbaus in allen Stilepochen sei der Chor. Er sei am meisten geeignet, die feierliche kirchliche Stimmung hervorzurufen. In den evangelischen Kirchen sei er der Platz des Altars, der eine bevorzugte Stellung verdiente. Der Redner wies hierbei auf die zeitweise Forderung der Ausbildung des Chors als besonderer Abendmahlstil hin, wie sie von Semper und Schinkel vertreten worden sei. Weiterhin betonte der Redner besonders, daß die bauliche Wirkung des Innern der Kirche nicht durch eine ungünstige Ausstellung von Altar, Chor und Kanzel beeinträchtigt werden dürfe. Durch die altherkömmliche Anordnung des Altars in der Mitte und der Kanzel seitwärts davon sei die größte Schwierigkeit bereits gelöst. Die Ungunst, unter der manche Plätze der Emporen dann in bezug auf Sichtbarkeit der Kanzel leicht litten, müsse durch einen geschickten Grundriß ausgeglichen werden. Von den Schönheiten der katholischen Kirchen solle man wenigstens einen Teil in die evangelischen Kirchen übertragen, soweit sie nicht in Widerspruch mit dem evangelischen Gottesdienst ständen. Der Stimmungsgehalt eines Raumes sei als Vorbereitung für die kirchliche Handlung von größtem Werte. Weiter solle man danach streben, die fertigen Kirchen weiter auszuschmücken. Nach Ansicht des Redners gäben dazu Tafeln mit den Namen der fürs Vaterland Gefallenen und die Denkmäler religiöser bedeutender Männer eine vielseitige Möglichkeit. Er erinnerte hierbei an die Denkmäler Bismarcks und Moltkes an der Stadtkirche zu Bremen. — Mit Bezug auf das Äußere der Kirchen betont der Redner vor allem die Rücksicht auf das städtebauliche Moment. Es sei eine glückliche architektonische Lösung, die Kirche, das Pfarrhaus, das Konfirmandenhaus usw. zu einer Baugruppe zu verschmelzen. Auch hier sei naturgemäß der kirchliche Charakter der Anlage zu betonen. Die besten Vorbilder finde man hier in den alten Kloster- und Stiftsanlagen. Als eine wenig glückliche Architektur bezeichnete der Redner einen zuerst in Frankfurt ausgeführten Typ, bei dem die Missionräume im Untergeschoss der Kirche untergebracht seien. Bei dieser Bauart sei die Beleuchtung in dem Untergeschoss mangelhaft und der architektonische Charakter werde durch die vielen Fenster ungünstig beeinflusst. Am Schlusse seiner Ausführungen wies der Redner die Frage nach einem Kirchenstil auf. Einen besonderen Stil für evangelische Kirchenbauten gebe es nicht. Es wäre gut, wenn unsere Zeit ihre Kirchen in ihrem eigenen Stil bauen könnte, leider aber besitzt unsere Zeit noch keinen Stil. Man könne nicht das individuelle Zeichen einiger nach einem Stil Suchender mit dem Worte "moderner Stil" bezeichnen, dieser müsse aus der Allgemeinheit geboren werden. — Zum Schlusse führte der Redner an zahlreichen Lichtbildern neuer Kirchenbauten die modernen Bestrebungen vor Augen, die allgemein dahin gehen, Altar, Kanzel und Chor die günstigste und zweckentsprechendste Anordnung zu geben und wies nochmals darauf hin, daß die Anehnung an die Tradition überall die künstlerische Lösung des inneren Ausbaus und der äußeren Gestaltung erleichtern werde.

Dr. F.

Heute früh 8 Uhr sprach wiederum in der vollbesetzten Aula Dr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Gurlitt über kirchliche Denkmalpflege. Der Redner sprach zunächst über den Kirchenbau im allgemeinen und betonte, daß der Geistliche beim Sprechen den Mittelpunkt der Gemeinde bilden müsse, als ob der Bauer zu seinen Kindern spreche. Man müsse dazu kommen, daß das konservative Element im protestantischen Kirchenbau mehr als bisher gewahrt werde. Seit dem 16. Jahrhundert sei das Bestreben hervorgetreten, eine andere Kirchenbaukunst zu schaffen, das als ein Bruch mit der Tradition bezeichnet werden könnte. Tatsächlich seien auch Kirchenbauten entstanden, die man als Meisterwerke bezeichnen könnte. Dagegen seien aus dem 19. Jahrhundert nur wenig kirchliche Bauten vorhanden, die sich über die künstlerische Mittelmäßigkeit erheben. Erfreulich sei es immer, wenn man in eine alte gut erhaltene Kirche trete, in der man sofort den Zusammenhang mit der Gemeinde erkenne. Ähnlich wie das im Zimmer einer edlen alten Frau sei, die es nach ihrem eigenen Empfinden und mit Liebe selbstständig eingerichtet habe. Auf seinen Wanderungen durch Sachsen beim Besuch der alten Kirchen habe er sich immer über diese alten Gotteshäuser ohne gotische Türe gefreut, die durch das verständnisvolle Wirken der Geistlichkeit entstanden und erhalten geblieben sind und in denen man keine fremden Eingriffe geduldet habe. Die Periode des Nachempfindens müsse entschieden bestätigt werden, und man müsse wieder da einzehen, wo man vor hundert Jahren gestanden habe. Selbstverständlich seien die alten Kirchen fast nie einheitlich entstanden,

deshalb solle man auch heute noch, wo es das kirchliche Bedürfnis verlange, ruhig in alte Kirchenbauten eingreifen, wie dies in früheren Zeiten wiederholt so glücklich geschehen sei. Die Brauchbarkeit der Kirche für die Gemeinde müsse das entscheidende Moment sein. Wohl fällt in seiner Stadt Kirche Sachsen habe man die ruhige Stetigkeit gewahrt, wodurch man die Gotteshäuser fast alle ihres protestantischen Charakters entkleidet habe. Man habe den inneren Zusammenhang der Kirche mit der Gemeinde zerstört oder wenigstens gestört, und das, was im Laufe der Jahrhunderte in die Kirche hineingetragen worden sei, habe man oft pietatisch entfernt. Selbst das bescheidenste Kunstwerk müsse auf seinen historischen Wert und auf seinen Zusammenhang mit der Gemeinde geprüft werden, und die Kirche müsse ein historisches Denkmal für die Gesamtheit der Gemeinde bleiben. Bei seinen 30jährigen Wanderschaften durch die Dörflichen Sachsen habe er wenig wirkliche Kunstwerke gefunden und trotzdem sei er der erste gewesen, der auf die Schönheiten dieser alten Dorfkirchen aufmerksam gemacht und den Heimatschuhgedanken geweckt habe. Bei Restaurierungen, die daraus hinausgehen, die Kirche wieder in die ursprüngliche Form zurückzuversetzen, solle man sich ablehnend verhalten, denn selbst die Kunsthistoriker hätten sich gegen derartige Wiederherstellungen ausgesprochen. Es werde dadurch etwas geschaffen, was einer Täuschung und vielleicht gar einer Fälschung von Kunstdenkmalern gleichkomme oder ähnlich sehe. Wie mühten uns endlich entschließen, den Stil, den wir jetzt tatsächlich haben, auch in unseren Kirchen anzuwenden. Im Auslande sei ihm vielfach bestätigt worden, daß die deutsche Kunst so charakteristisch aus allen anderen Kunstrichtungen herausstehe, daß sie geradezu Bewunderung erzeuge. Dem gegenüber sei es bedauerlich, daß es in Kunstreihen immer noch Leute gebe, die behaupten, wir hätten überhaupt keinen Stil. Das Restaurieren von Kirchen werde nun auch sehr oft von ganz unberufener Seite ausgeführt. Schon vor Jahren sei es der Königl. Sächsische Altertumsverein gewesen, der sich hierüber in dem eben besprochenen Sinne geäußert habe. Begründet vom König Johann und gefördert von dem damaligen Prinzen, späteren König Georg und St. Königl. Hofrat dem Prinzen Johann Georg, H. z. S., sei dieser Verein seit langen Jahren für die Erhaltung unserer Kunstdenkmäler tätig gewesen und er selbst könne bestätigen, daß die genannten sächsischen Fürsten sich mit nie ermattendem Eifer an den Bestrebungen des Vereins beteiligt hätten. Der jetzige erlauchte Prototyp Prinz Johann Georg habe sogar wiederholt selbst das Wort in den Versammlungen des Vereins ergriffen. Der Altertumsverein habe auch das erste große Museum und ein Inventarisierungswerk geschaffen, ebenso sei unter seiner Leitung die beschreibende Darstellung der Kunstdenkmäler Sachsen entstanden, ein Werk von 40 Bänden, das früher von Stecke und jetzt von ihm (dem Redner) herausgegeben werde und das er im Jahre 1915 zu vollenden hoffe. Er erinnerte ferner an die Tätigkeit des Vereins für kirchliche Kunst und an die sorgsame Arbeit des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums und des Geh. Rates Potthius. Die Staatsregierung habe außerdem die Königl. Kommission für die Erhaltung der Kunstdenkmäler ernannt, deren Tätigkeit jedoch noch durch die Anstellung eines Landeskonservators gefördert werden müsse, dessen Schaffung notwendig sei, weil die Kommission in ihrer Tätigkeit oft beschränkt sei und weil sie nur eine beratende Stimme habe. Ebenso sieht ihr nur die Aussicht über die Kunstdenkmäler zu, über die sie befragt werde. Wenn nicht das Landeskonsistorium die Kommission in weitgehendster Weise herangezogen hätte, dann würde sie außerordentlich beschränkt in ihrer Tätigkeit gewesen sein. Abgesehen sei es notwendig, die nunmehr seit 20 Jahren bestehende Organisation dieser Kommission einer Prüfung zu unterziehen. Der Redner befürchtet dann noch die Tagungen der Denkmalpflege und deren Organisation. Im bevorstehenden Herbst werde wiederum ein Tag für Denkmalpflege in Dresden zusammengetreten. Er sei im Jahre 1900 zuerst auf dieser Tagung in Dresden für eine Restaurierung der Kirchen im Geiste unserer Zeit eingetreten und habe damals mit dieser Ansicht allein gestanden. Vier Jahre später habe der Generalkonservator für Bayern eine Rede ganz in seinem Sinne unter lebhaftem Beifall gehalten. Zum Schlusse sprach der Dr. Redner noch die Wirkung der Geistlichen bei der Restaurierung von Kirchen und bei der Erhaltung von Kunstdenkmälern. Das Königl. Ministerium des Innern habe eine Werkstatt geschaffen, in der Kunstdenkmäler wieder hergestellt werden. An den Geistlichen liege es nun, das Interesse für die alten Kunstdenkmäler zu wecken. Wenn irgend möglich solle ein Kunstdenkmal an dem Platze erhalten bleiben, für den es geschaffen worden sei. Auch die alten Glocken solle man in ihren Türmen belassen, selbst wenn ihre Stimmen nicht mehr so schön klingen. Ebenso solle man die alten Altargefäße, selbst wenn sie aus Zinn seien, der Kirche erhalten. Eine grobe Schädigung unserer Kirchen seien die nachloperten bunten Scheiben. Es würden jetzt sogar Kirchenfenster mit Figuren in Lebensgröße für 100 M. angeboten. Das sei selbstverständlich nicht möglich, denn ein Künstler könne ein derartiges Fenster für diesen Preis nicht schaffen. Zum Schlusse erörterte Geheimrat Gurlitt noch die Frage, wie der Geistliche den Mann finden könne, der ihm die Kirche in plattvoller Weise restauriere. Hier sei es notwendig, die bisherigen Arbeiten des betreffenden Künstlers sorgfältig zu prüfen und seine Leistungen zu beachten. Die von großer Wärme und künstlerischer Begeisterung getragenen Ausführungen Geheimrat Gurlitts sandten lebhaften Beifall.

Hieran schloß sich von 1/21 Uhr ab der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Bruck über die "Künstlerische Ausstattung des göttlichen Raumes". Der Redner wies zuerst darauf hin, daß die Ausstattung und Ausschmückung des Gottshauses bereits von der fröhlich-kristlichen Kirche ihren Ausgang nehme und sich im Laufe des Mittelalters zu bedeutender Höhe entwickelt habe. Man habe der Reformation mit Unrecht den Vorwurf der Kunsteindlichkeit gemacht; vielmehr hätten die Modestümungen des 17. und 18. Jahrhunderts die

Kirchen ihres farbigen Schmucks entkleidet. Ein unermeßlicher Schatz von Kunstbesitz der Kirche und der Nation sei so verloren gegangen. Heute sei man wieder zu der Überzeugung gelommen, daß durch die farbige Ausstattung des Kirchenraumes die feierliche Stimmung nicht abgelöst, sondern vielmehr gehoben werde. — Die fröhlich-kristliche Kunst der ersten drei Jahrhunderte sei die ununterbrochene Fortsetzung griechisch-römischen Geisteslebens, allerdings unter dem Einfluß christlicher Symbolik. Der Altar sei bis ins 6. Jahrhundert das Grab eines Märtyrs geblieben, über dem das Sakrament dargebracht wurde. In der protestantischen Kirche sei an Stelle des Märtyrergrabs der Altartisch getreten, an dem das Gotteswort verkündet wurde und auf dem Kreuzifix, Leuchter und Bibel sich befanden. Die Holzplastik habe in der Zeit der Gotik ihre höchsten Triumphe gefeiert und Werke geschaffen, die noch heute unsere höchste Bewunderung verdienen, wie der von Matthias Grünewald geschaffene Altar im Kloster zu Colmar. Die Altarleuchter seien seit dem 13. Jahrhundert allgemein üblich und besäßen eine hohe künstlerische Entwicklung, wie die wunderbaren Leuchter im Dom zu Köln, in Braunschweig und Lübeck bewiesen. Auch wenn sich heute die Forderung nach neuzeitlicher Beleuchtung gestellt mache, solle man doch nicht ohne weiteres diese kostbaren Leuchter entfernen, die oft wichtig für die Geschichte einer Gemeinde seien. Schon frühzeitig sei auch auf die Ausführung und Verzierung des Kelches besonderer Wert gelegt worden, wie die erhaltenen Kelche in den Kirchen zu Colditz und Werda und im Kloster Marienstern bei Kamenz bewiesen. Wie in seinem anderen Staate sei ferner in Sachsen dank der Kunsliebe der Fürsten die Holzbildhauerei zu hoher Blüte gelangt, die uns in Altaraufzügen und Chorschälen aus der Renaissance ihre besten Werke hinterlassen habe. Für die künstlerische Ausgestaltung der Kanzel in jener Zeit biete der Freiberger Dom das beste Beispiel. Bedeutam für die kirchliche Stimmung seien besonders die ebenfalls in jener Zeit entstandenen Kreuzigungsgruppen. Wenn man später wiederum diese Gruppen entfernt habe, so zeuge das von vollkommener Verständnislosigkeit gegen das innere Wesen deutscher Kunst. Weiterhin gibt der Redner eine Übersicht über die Entwicklung der Wandmalerei und Glasmalerei. Die Behauptung, daß die in Italien zu so hoher Blüte gelangte Wandmalerei hier im Norden sich wegen der Ungunst des Klimas nicht entwickelt habe, sei unrichtig. Die Malereien in der Landkirche zu Görlitz seien in unserer Zeit wieder aufgefunden worden, und die großartigen Leistungen im Dom zu Brandenburg, in der Stiftskirche zu Aschaffenburg, zu St. Michael in Hildesheim u. a. verdienten noch heute ungeheure Wiederholung. Auch in Sachsen seien in letzter Zeit mehrfach alte Fresken zum Vorschein gekommen. So im Herbst 1900 die in der Nikolaikirche zu Dippoldiswalde, ferner die interessante Freske aus der Schlosskapelle zu Rochlitz, sowie die Fresken aus dem Dom und aus St. Afra in Meißen. Allerdings bedürfe es großer Kenntnis, alte Wandmalereien von der Tünche zu befreien. Der Dreißigjährige Krieg habe auch hier viel zerstört, und erst durch August den Starken sei der Wandmalerei in Sachsen eine neue Heimstatt bereitet worden. Im 19. Jahrhundert sei der Romantik eine neue Belebung der Wandmalerei zu danken, und in unserer Zeit habe die Kunst wieder so viel Selbständigkeit und Sicherheit, um die Wandmalerei wieder voll zur Geltung zu bringen. Weiter kam der Vortragende kurz auf die Tafelmalerei zu sprechen und erinnerte dabei an den Altar der Zwicker Marienkirche vom Jahre 1497, der als "Wandelaltar" zu verschiedenen kirchlichen Zeiten verschiedene Altarbilder zeigte. Lucas Cranach verdaunte die evangelische Kirche die besten Bilder der Reformatoren. — Mit Bezug auf die Symbolik bemerkte der Redner, daß in unserer Zeit eine große Armut an symbolischen Darstellungen herrsche. Es sei wünschenswert, daß mehr als seither die Symbolik in der Ausschmückung des Kirchenraumes verwandt werde; allerdings müsse man sich vor der Anwendung von Symbolen hüten, die aus falschen Anschauungen hervorgegangen wären und die unserer Zeit fremd seien. Zum Schlus gab der Redner eine kurze Übersicht über den Entwicklungsgang der Glasmalerei und läufte davon die Warnung, sich bei dem Erwerb neuer Glasmalereien für Kirchen vor unkünstlerischen Nachwerken zu hüten und nur hervorragende Künstler mit der technisch schwierigen Ausführung von Kirchenfenstern zu betrauen.

Nachmittags fanden Belehrungen der Christuskirche in Strehlen, der Frauenkirche und der Sophienkirche statt. Heute abend 8 Uhr spricht Prof. Högg über "Friedhofskunst".

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Ende Mai — 6 — 28 — 13 + 31 — 24 Null — 139
16. — 8 — 26 — 17 + 26 — 21 + 2 — 144

Wärme der Elbe am 16. Mai 16 Grad C.

Feuer! — Reise! — Einbruch!

Um sich vor Sorgen zu bewahren, schenke niemand die geringe Ausgabe und verschaffe vor Antritt einer Reise gegen Feuerschaden und Einbruchdiebstahl. Günstige Bedingungen!

Dresdner Feuerversicherung, Wiener Platz 1.

Berichtigungsbestand M. 1248 096 922.—

Seit 1873 vergütete Schäden M. 17 776 681.—

Nordseebad Langeoog

Dem "Führer" und "Wegweiser" nach
diesem schönen Nordseebad verordnet umsonst und postfrei
Direktor Oskar Becker, Esens (Ostfriesl.)

Wissenschaft und Kunst.

Wissenschaft. Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften (Sitz Görlitz) hat am vergangenen Mittwoch in Bautzen ihre diesjährige Hauptversammlung abgehalten, zu der rund 80 Herren und Damen der sächsischen und preußischen Lausitz und darüber hinaus erschienen waren. Präsident der Gesellschaft ist Königl. Ceremonienmeister und Landeshauptmann Paul v. Wiedebach und Rostitz-Zöllendorf. Nach Besichtigung der althistorischen Stadt begann mittags im Vortragssaale des Stadtmuseums die Hauptversammlung, in der u. a. Ratsarchivar Prof. Dr. Arras-Bautzen einen Vortrag hielt über die Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai 1813.

— Aus Berlin wird gemeldet: Prof. Dr. Paul Shorey, der als Roosevelt-Austauschprofessor an die hiesige Universität kommt, hat an der Chicagoer Universität den Lehrstuhl für Altgriechisch inne. Shorey wurde zu Davenport im Staate Iowa im Jahre 1857 geboren. Nach dem Besuch der Harvard-Universität kam er nach Deutschland und studierte in Leipzig und Bonn. So vorbereitet, übersiedelte er nach dem klassischen Boden Griechenlands. Von den Vereinigten Staaten wird in Athen eine Schule für klassische Studien unterhalten, an der er seine Studien vervollkommen. Der junge Gelehrte machte dann seinen philosophischen Doctor in München und kehrte 1885 nach Chicago zurück. Dort promovierte er zum Doctor juris. Seine Dozententätigkeit für das Altgriechische begann er an der Frauenuniversität zu Bryn Mawr in Pennsylvania. Im Jahre 1892 kam er an die Universität Chicago. Shorey hat eine Reihe von Schriften verfaßt, die sich vornehmlich mit Plato beschäftigen. Er ist Mitglied vieler gelehrter Körperschaften in seiner Heimat und im Auslande, sowie Mitarbeiter hervorragender philologischer Zeitschriften.

— Die Deutsche Balneologische Gesellschaft veröffentlicht als Preisaufgabe für die Dr. Heinrich Brod-Stiftung das Thema: „Bedeutung und Durchführung einer rationellen Krankenfahrt in Kurorten.“ Der Preis beträgt 800 M. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Januar 1914 an Geh. Rat Prof. Dr. Brieger in Berlin gesandt werden.

— Der 17. Internationale Ärztekongress, der im August d. J. in London zusammengetreten wird, hat drei Preise zu vergeben. Der erste führt den Namen Moskau-Preis, weil er zur Erinnerung an den 12. derartigen Kongress, der in Moskau stattfand, gestiftet wurde. Er wird in der Höhe von 4000 M. für eine Leistung in Medizin und Hygiene oder auch für hervorragende Verdienste um die leidende Menschheit verliehen. Der zweite Preis stammt von dem 13. Kongress in Paris und hat eine Höhe von 4000 Frs. Durch ihn soll eine Arbeit belohnt werden, die während der letzten zehn Jahre eine besondere Tragweite für die Förderung der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe oder der biologischen Wissenschaften in ihrer Anwendung auf die Medizin erwiesen hat. Der dritte Preis ist der von Ungarn zum Andenken an den in Pest abgehaltenen 16. Kongress. Er ist in der Höhe von 3000 Kronen jedesmal dazu bestimmt, eine hervorragende medizinische Arbeit, die seit der letzten Versammlung veröffentlicht worden ist, auszuzeichnen. Bewerbungen um diese Preise können bis zum 1. Juni d. J. bei dem Bureau der ständigen Kommission für die Internationalen Ärztekongresse, die ihren Sitz im Haag hat, eingereicht werden.

Literatur. Im Münchener Künstlertheater wird Anfang Juni ein deutsch geschriebenes Bühnenwerk „Die Verümmten“ von L. v. Hatvany, der sich bisher nur als ungarischer Bühnenschriftsteller — in Gemeinschaft mit Zengyel — versucht hat, unter der Regie von Franz Bayrel in Szene geben.

— Das Wiener Burgtheater wird im Herbst „Phymalion“, die neueste fünfzige Komödie von Bernard Shaw, noch vor der englischen Uraufführung herausbringen.

herausbringen.

— Aus Weimar berichtet man: Wie zuverlässig verlautet, hat man die Präsidentschaft in der Goethe-Gesellschaft dem Grasen v. Posadowsky angeboten, und die Wahl dürfte sicher sein, falls der Vorgeschlagene nicht ablehnt. Der Gedanke, von der Wahl eines Fachgelehrten für den Posten des Präsidenten dieser vornehmsten literarischen Gesellschaft abzusehen, ist aus den ersten Lebensjahren der Goethe-Gesellschaft aufgenommen worden, denn auch der erste Präsident der Gesellschaft war ein der günstigen Wissenschaft fern Stehender und kein Geringerer als Eduard v. Simson. Gras Posadowsky wäre von den zurzeit als für solchen Posten geeignet erscheinenden repräsentativen Persönlichkeiten wohl die im weitesten Sinne sympathische Erscheinung.

Bildende Kunst. Der Verband Deutscher Kunstvereine bereitet zusammen mit der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar eine große Ausstellung von Künstlerporträts vor, die im Laufe des Sommers in München gezeigt werden und dann die wichtigsten Blätter Deutschlands bereisen soll. Die Sammlung, der besonderes Interesse durch eine große Anzahl vortrefflicher Selbstbildnisse hervorragender Künstler gesichert ist, soll etwa die letzten 30 Jahre umfassen. Um besonders auch jüngeren Künstlern Gelegenheit zur Beteiligung zu geben, wird, soweit als möglich, freie Befriedigung zu gelassen. Die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung hat mit dem Ortsverband München der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar der Kunstverein München, als Vorort des Verbandes deutscher Kunstvereine übernommen; an letzteren können jetzt schon Anmeldungen, Anregungen und Anfragen ge-

richtet werden.

— In der letzten Sitzung der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres in Paris hat der Konsekvator an der Pariser Nationalbibliothek, Écon Dorez mitgeteilt, daß ein hervorragendes Kunstwerk der italienischen Renaissance, ein Gemälde von dem Hans Sebastiano del Piombos, daß seit langem verschollen war, in Paris wieder aufgefunden wurde. Es ist das im Jahre 1532 für den Kardinal Hippolyte von Medicis gemalte Porträt des Giulio von Monza, das von Mef

als „ göttliche Maserei“ bezeichnet wurde. Dorez ist der Ansicht, daß man es mit dem Original zu tun habe.

— Am Dienstag, den 20. Mai, werden in Rudolph Depkes Kunst-Auktions-Haus in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 122a/b, Gemälde, Aquatelle und Zeichnungen des 17. bis 19. Jahrhunderts versteigert. Die neuere Zeit ist durch Künstler wie Buchbinder, Kameke, Lutteroth, Meyerheim, Gildebrandt, Raupp, Schirmer, Seitz, Starbina, Volp, Wilberg, Willroder u. a. m. vertreten, während unter den Werken alter Meister eine dem Raffaello Santi zugeschriebene Madonna besondere Beachtung verdient. Dieses Bild, das auch dem Katalog in einer Abbildung beigegeben ist, dürfte, wenn nicht Raffaello Santi selbst, so doch einen seiner bedeutendsten Schüler zum Urheber haben. Die Besichtigung findet am Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Mai in der Zeit von 10 bis 2 Uhr statt. Der Katalog Nr. 1682 wird kostenlos verausgabt.

Theater. Felix Weingartner hat aus Hamburg an den Berliner Generalintendanten Grafen v. Hälser-Haeseler einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Durch den mit der General-Intendantur am 30. Juli 1908 abgeschlossenen Vertrag ist mir auf eine Reihe von Jahren jedwede Entwicklung einer künstlerischen Tätigkeit in Berlin und im Umlande untersagt. Das Reichsgericht hat diesen Vertrag für rechtsgültig erklärt und damit der General-Intendantur das Recht zugesprochen, jene meine Ausschließung aus Berlin zur Durchführung zu bringen. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch aber ist die Ausübung eines Rechts unzulässig, wenn sie nur den Zweck haben kann, einem anderen Schaden zuzufügen. Diese Voraussetzung trifft auf die Weigerung der General-Intendantur, mich in Berlin dirigieren zu lassen, wenigstens so lang zu, als die gegenwärtigen Verhältnisse dauern. Weingartner begründet das des näheren und schließt seine Schreiben mit folgenden Worten: „Ich teile Ihnen daher mit, daß ich in der kommenden Saison in Berlin öffentlich künstlerisch wirken werde, und lasse Ihnen diese Mitteilung deshalb zugehen, damit Sie in die Lage gesetzt sind, rechtzeitig dagegen die Ihnen zweckdienlich erscheinenden Schritte zu unternehmen.“

— Vor längerer Zeit räumte die Räte mit mir auf daß zwischen dem Deutschen Bühnenverein und dem Österreichischen Direktorenverband eine Interessengemeinschaft geplant sei, wie sie bekanntlich bereits zwischen der Deutschen und Österreichischen Bühnen- genossenschaft besteht. In einer soeben erschienenen Mitteilung des Österreichischen Direktorenverbandes wird erklärt, daß ein solcher Zusammenschluß allerdings geplant sei, er sei notwendig, um verschiedenen Überständen, wie Unterbitten bei Pachttauschreihungen, Straflosigkeit von Vertragsbrüchen etc. wirksamer als bisher begegnen können. Dem Deutschen Bühnenverein gehören übrigens bereits mehrere österreichische Bühnen an, und zwar: die beiden Hoftheater sowie das Deutsche Volkstheater und das Volksoper in Wien, das Brünner Stadttheater und das Deutsche Landestheater in Prag. Wenn der Zusammenschluß zustande kommt, würde der Deutsche Bühnenverein einen Zuwachs von 60 Mitgliedern erhalten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Zu der Aufführung der Posse "Der Jongleur" im Königl. Schauspielhaus am 18. Mai hat Oberregisseur Hanns Fischer ein Bild hinzugedichtet, das im Zirkus spielt. Für diese Zirkuszenen mussten entsprechende Kräfte von außerhalb herangezogen werden, mit denen besondere Engagements abgeschlossen werden mussten. Vorgeführt werden: Gruppe Gymnastik am festen und am schwebenden Rad, Parterreakrobaten, Athletik, Ringkampf, Tierdressur. Zwei groteske Tanzeinlagen (Parterreakrobaten) wird Hofballettmeister Trojanski mit seinem Stabe vorführen. Zur Ausgestaltung einiger Dekorationen wurde der Dresdner Maler Erler herangezogen, der die Ausführung verschiedener Einzelheiten übernommen hat, über dem um nicht die Überzahlung zu nehmen, natürlich nichts gesagt werden darf. Die übrigen neuen Dekorationen sind von einem auswärtigen ersten Hirtma hergestellt. Die neuen Kostüme sind im Stile der Zeit nach Stichen, Lithographien und Holzschnitten von Prof. Fanto entworfen und in den Ateliers des Königl. Hoftheater hergestellt. Für die technische Einrichtung hat Linnbach gesorgt, und die Regie führt der Bearbeiter des Stücks Hanns Fischer. Die alte Concertistische Musik wurde in einige Nummern aus der Feder des Königl. Korrepetitors Grosmann vermehrt. Die außerordentlich hohen Kosten, die hierdurch namentlich durch das Engagement der Zirkuskräfte erwachsen würden — abgesehen von dem guten Zweck, zu dem die Vorstellung veranstaltet wird — schon an und für sich eine Erhöhung der Eintrittskreise rechtfertigen.

* Director M. René hat das in Wien mit großem Erfolg aufgeführte dreiteilige Schauspiel "Kampf" von John Garrowthy, überzeugt von Frank Washburn Freund, zur Aufführung für das Albert-Theater angenommen.

* Die Milwaukee-Sänger, die sich rüsten, bei deutschen Festen einen Besuch abzuhalten, werden Anfang Juni in Dresden eintreffen und am 4. Juni im „Lindeschen Bade“ einen Deutschen Volkslieder-Abend zum Besten der Dresdner

* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmitt
2 Uhr. 1. Theophil Ruffat: Suite für Orgel aus „Compo
menti musica i per il cembalo“. 2. Moritz Hauptmann: „La
anima mea“, Motette für Chor. 3. Georg Friedrich Händel:
„Heilig, heilig, Herr der Welten!“, Arie für Sopran mit Or
4. Allgemeiner Gesang: „Dem wir das Heilig sejt mit Freu
lassen flingen!“ 5. Friedemann Bach: Gravé in C-moll
Violine mit Orgel. Bearbeitet von Erich Kreisler. 6. Phil
ipp Emanuel Bach: „Gottes Ehre in der Natur“, Lied für Sop
mit Orgel. 7. Philipp Emanuel Bach: Zwei Öden für C
a) „Bitten“, b) „Gott ist mein Hirt!“ — Mitwirkende:
Kreuzchor. Soli: Frau Hilde Schulze-Uhlrig (Sopr
Franz Falhorn-Baldamus (Violine). Orgel: Dr. Bernhard

* Motette im der Frauenkirche, Sonnabend, 17. 9.
nachmittags 4 Uhr. 1. Felix Mendelssohn-Bartholdy: Andante
und Allegro assai (Finale aus der Orgelkonzerte Nr. 1
F-moll) für Orgel. 2. Johann Sebastian Bach: „Jehova Prä-
vierstimmiger Chor. 3. Joseph Haydn (1732 bis 1809): Regita
„Und Gott sprach...“ und Arie: „Ruh bent die Flut...“
Sopran und Orgel aus dem Oratorium „Die Schöpfung“. 4. Vorspiel und Gemeindegesang. 5. Pietro Locatelli: Adagio
der D-dur-Sonate für Violoncello und Orgel. 6. Franz Schubert:
Geistliches Lied „Der Friede sei mit euch“, für Sopran und Orgel. 7. Richard Bartimus, op. 4, Nr. 3, Pfingstfianate: „Der Herr ist
Gott“, für Chor, Soli und Orchester. Solisten: Hel. Johanna
Maria Heilmann, Sopran, und Kreatorienkönigin, Dr.

Hannes Fleischer, Königl. Kammermusikus. Orchester: Mitglieder des Allgemeinen Musikvereins. Orgel: Prof. Alfred Hottinger. Leitung: Dr. Paul Schöne.

Hauptversammlung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hielt gestern nachmittag unter Vorsitz des Hrn. Geh. Baurat Schmidt im Künstlerhause seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die zahlreich besuchte Sitzung wurde durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, V. d. S., ausgezeichnet. Ferner war Dr. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher, sowie eine große Anzahl weiterer Regierungsbeamter zugegen. Nachdem der Hr. Vorsitzende Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg, dem erlauchten Ehrenvorsitzenden des Landesvereins, den ehrfurchtsvollen Dank für sein Erscheinen ausgesprochen und die Anwesenden begrüßt hatte, erstattete er den Geschäftsbereich über das Jahr 1912. Er konnte nur Erfreuliches berichten. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf 2932, also seit dem Jahre 1911 um 507 gestiegen. Auch der Umfang der Geschäfte hat sich wesentlich vergrößert. In der Bauabteilung haben besonders die gutachtlichen Auslassungen zugenumommen, dagegen nahmen die zeichnerischen Verbesserungsvorschläge ab, ein Zeichen dafür, daß im allgemeinen eine wesentliche Geschmacksverbesserung im Bauwesen eingetreten ist und es teilweise zeichnerischer Verbesserungen nicht mehr bedarf. Der Verein hat auch durch Vorträge, Wanderausstellungen für Kleinwohnungen und Meisterkurse für das heimische Baugewerbe die breitesten Schichten des Volkes weiter über seine Bestrebungen aufzulären versucht. Die von Hrn. Prof. Högg zusammengestellte Wanderausstellung „Moderne Badeneinbauten in alten Gebäuden“ ist von einer größeren Anzahl deutscher Städte verlangt worden. Danach gebachte der Hr. Nebnet der Mitarbeit der Privatarchitekten, insbesondere des Architekturausschusses an den Aufgaben des Heimatschutzes. Zu besonderem Dank ist der Verein der Königl. Staatsregierung für die wohlwollende tatkräftige Förderung seiner Ziele verpflichtet. Auch der Presse gebachte der Hr. Reduer mit Anerkennung. Die vom Verein herausgegebenen Werke über ländliche und städtische Kleinwohnungen erfreuen sich lebhafter Nachfrage. Sie haben

das ihrige dazu beigetragen, die Kleinwohnungen der minderbemittelten Klassen wirtschaftlich und ästhetisch zu gestalten. Demnächst werden je ein Werk über Landhäuser und über landwirtschaftliche Gehöfte, namentlich die kleinen bauerlichen Anwesen, veröffentlicht werden. Die Heimatschutzzpostkarten, die sich einer immer größeren Beliebtheit erfreuen, erscheinen jetzt in weitem Umsange. Durch die umfangreiche Ausstellung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz in seinem Sonderpavillon auf der Baufach-Ausstellung in Leipzig erhofft er eine weitere Förderung seiner Bestrebungen. Die in der letzten Zeit dem Vereine gegenüber mehrfach getanen Anerkünfte, er möchte sich davor hätten, in ein Schema zu verfallen, entkräftete der Hr. Reduer durch Vorführung einer Anzahl Lichtbilder, deren Originale in Leipzig ausgestellt worden sind. Sie zeigten, daß man auf mannigfaltige Weise neue Formen in das alte Städte- und Dorfsbild einfügen kann, ohne die Einheitlichkeit des Ganzen oder den Zweck des zu errichtenden Bauwerkes zu gefährden. Leider kann der Verein, da das Baugesetz Sechs- und Zwölfssämlienhäuser auch auf dem Lande gestattet, in solchen Fällen nur mildernd eingreifen.

Nach diesen Mitteilungen wurden die Berichte für die einzelnen Abteilungen erstattet. Eine regelrechte Tätigkeit hat, wie Dr. Baurat Kramer darlegte, die Abteilung für Städtebau entwickelt. Die Bevölkerungsstelle hat bereits im ersten Jahre 68 Plannungen bearbeitet. In 9 Fällen wurden Ortsbaecke auf-

begutachtet. In 9 Fällen wurden Vorschläge auf Grund des Heimatschutzgesetzes vorgeschlagen, so zum Schutz der Ruine Oybin, der Schlösser Scharfenstein und Frauenstein, des Frohnauer Hammers &c. — Die Arbeiten der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge, über die Dr. Kommerzienrat Matwig berichtete, lassen sich in theoretische und praktische scheiden. Die theoretischen sollen der Untersuchung der Wohnungszustände und der Bewertung dieser Untersuchungen gewidmet sein. Im vergangenen Jahre regte die Zentralstelle beim Statistischen Landesamt eine eingehende Erhebung über den Stand der Wohnungsfürsorge im Königreiche Sachsen an. Noch in diesem Jahre werden voraussichtlich ihre Ergebnisse veröffentlicht werden können. Eine planmäßige praktische Förderung des Kleinwohnungsbauens ließ die Zentralstelle sowohl den Privatunternehmern wie dem gemeinnützigen Kleinwohnungsbau angeleiten.

wie dem gemeinnützigen Kleinwohnungsbaus angebührte Naturgemäß die stärkste Unterstützung erhält die gemeinnützige Tätigkeit von ihr. So war sie in 33 Fällen bei Baugenossenschaftsgründungen ratend und helfend tätig. Vor allen Dingen aber wurde im vergangenen Jahre der Verband der gemeinnützigen Bauvereinigungen im Königreiche Sachsen gegründet, dem sich bisher etwa zwei Drittel aller in Sachsen bestehenden Bauvereinigungen angeschlossen haben. — Nicht minder rührig hat die Abteilung für Naturschutz, wie Hr. Prof. Schumann berichtete, weiter gearbeitet. Von der großen Arbeit des deutschen Baumbuches liegen jetzt der Text und die Bilder für den Druck vor. Jedes Mittel wird versucht, um den Naturschutz vollständig zu machen. Man beabsichtigt z. B. in die Lehrbücher für die Volksschulen entsprechende Aufsätze zu bringen, und die Lehrer für die Bewegung zu gewinnen. Auch in Gesetzgebung und Verwaltung ist einzelnes er-

Rai,
anto
in
tio:
für
ng".
aus
ert:
egel.
t ist
na
Da
auf in Begegung, die er nicht weiter mittheilen kann.
reicht worden. Das Ministerium des Innern hat ein Manu-
gesetz zum Schutz verschiedener Frühlingspflanzen in Aussicht
gestellt, das Finanzministerium hat eine Generalverord-
nung an die Forstbehörden erlassen, die sich mit der
Naturschutz beschäftigt und u. a. empfohlen, wegen der
Bildung von Naturschutzbezirken sich mit dem Be-
ein in Verbindung zu setzen. Mit der Gründung
von Naturschutzbezirken hat die Abteilung fortgesahrt
für den verhinderten Hrn. Hofrat Prof. Seyffert e-
stattete der Geschäftsführer des Vereins Hr. Werner
Schmidt über die Tätigkeit der Abteilung für Volks-
kunst Bericht. Ihre Arbeiten haben sich bedeutend ver-

mehr. Es wurde, da man nicht mehr mit einer Vertragsstelle auskam, ein eigenes Atelier mit einem Künstler als Zeichner errichtet. Die Spielwarenindustrie ist von der Abteilung mit neuen Modellen der im Erzgebirge beliebten Bergmannsleuchter bereichert worden. In der Spanienindustrie der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sind auf ihre Anregung, dank der Unterstützung dieser Behörde, hirn selbständige vorzügliche Entwürfe ausgetreten. Die Toywaren haben sich zum großen Teil die guten Überlieferungen zurückgerobert. Weiter hat sich die Abteilung bemüht, der Überladung der Vereinsbahnen mit allerhand unnötigen Motiven und Zierräumen zu steuern und hat die Errichtung guter und einfacher Wegweiser, der geschmackvollen Gestaltung von Ehrenurkunden u. a. mehr ihre Ausmerksamkeit zugewendet. Die "volkskundliche Gude", die viele Nachahmung im Lande gefunden hat, ist in der Bauausstellung zu Leipzig in der Alten Stadt aufgeschlagen worden. Zur Erhaltung guter Reiseandenken ist ein Wettbewerb veranstaltet worden.

Den Kassenbericht erstattete der Hr. Vorsitzende an Stelle des beurlaubten Schatzmeisters Hrn. Oberregierungsrat Michael. Die Summe der Einnahmen beträgt 66 851,19 M., die der Ausgaben 66 558,65 M., sodass ein Kassenbestand von 292,54 M. vorliegt. Die Hauptversammlung beschloss die Richtsprachung der Abrechnung unter der Bedingung, dass die Rechnungsprüfer nichts einzubringen haben. Die bisherigen Rechnungsprüfer wurden wieder gewählt. Der vom Gesamtvorstand genehmigte Haushaltssplan für 1913 lag wie der Kostenbericht gedruckt vor. Er wurde auch von der Hauptversammlung genehmigt.

Der sogenannte auszuweisende Gesamtvorstand wurde auf Antrag des Hrn. Regierungsratsmauns Dr. Apelt durch Zusatz wiedergewählt.

Nach Schluss der Hauptversammlung hielt Hr. Baumtmann Kurt Hager einen Vortrag über das Thema "Die Beziehungen des Heimatdienstes zu den Fragen des modernen Staatslebens". Er kennzeichnete den Heimatdienst als eine Rückwirkung gegen die einseitige Überhöhung und bevorzugung der rein materiellen Werte am Ausgang des 19. Jahrhunderts. In ihm kommt die Kultur des Gemüts zur Erhebung, die man als neuen Faktor der staatsbürglichen Erziehung des Volles nicht nur in Deutschland, sondern auch anderwärts zu werten beginnt. Am reinsten wird er sich auswirken können, wenn man ihn als eine Förderung des Gemeinsinns ansieht. Seine erzielbare Wirkung kennzeichnet sich dadurch, dass er systematische Aufklärungsarbeit leistet und hierdurch auf die Gesetzgebung und Verwaltung namentlich nach der volkswirtschaftlichen Seite hin befürchtend wirkt. Seine Bedeutung auf sozialpolitischem Gebiete ist recht eigentlich der Jungborn für die dauernde Rechtfertigung seiner Bestrebungen. Der Hr. Redner wies auf den Wert des Kleinbetriebes für die Land- und Industriearbeiterbevölkerung hin. Der Besitz der eignen Scholle stärkt im Volle das Gefühl für die Zugehörigkeit zum heimatlichen Boden, das in der Vaterlandsliebe den hehrsten Ausdruck findet. Wenn heute der Heimatdienst das Gebiet der Wohnungsfürsorge zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht hat, so liegt darin die Erfüllung einer wohlverstandenen Kulturmision von ungeahnten Perspektiven. Die Quelle seiner Lebenskraft und Lebensfähigkeit liegt einmal in dem engen Kontakt an den Geist und die Forderungen der Zeit, dann aber auch am treuen Festhalten an dem, was als der Vater Erbe gut und bewährt in unsere Zeit hineintritt.

Ha.

Mannigfaltiges.

Aus dem Reiche.

München, 15. Mai. Heute nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Leiche des ermordeten preußischen Militäroffiziers Major v. Lewinski nach dem Bahnhofe gebracht zur Überführung nach Hannover, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgen wird. Vorher fand im Trauerhaus in der Herrenstraße eine Trauerfeier statt, der als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers der preußische Gesandte v. Treutler und als Vertreter des Prinz-Regenten Generaladjutant General der Kavallerie Hr. v. König bewohnten. Ferner waren anwesend Vertreter der Prinzen des Königlichen Hauses, sodann Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Pertzling, Kriegsminister Hr. v. Kreß und Generaladjutant Graf v. Horn. Außerdem waren fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertretungen der Ministerien, sowie die Spitäler der Civil- und Militärbehörden erschienen. Der preußische Gesandte v. Treutler legte im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen Kranz aus weißen Rosen am Sarge nieder. Die Trauerfeier hielt Militärpfarreit Blitt, der ihr die Worte der Heiligen Schrift "Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen" zugrunde legte. Vor dem Trauerhaus hatten Abordnungen sämtlicher Regimenter der Münchner Garnison und der selbständigen Bataillone, sowie alle dienstfreien Offiziere Ausstellung genommen. Die Trauerverehrade stellte das 1. Feldartillerieregiment. Als der Sarg von sechs Wachtmeistern dieses Regiments zu dem vierpännigen Militärleichenwagen getragen wurde, segnete die Mußl ein, während die Truppen präsentierten. Unter Vorantritt der Trauerverehrade setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Auf dem Leichenwagen lagen die Kränze Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten. Hinter dem Wagen wurde das Leibjäger des Verstorbenen geführt. Dann folgte der Sohn des Verstorbenen und ein Offizier mit den Ehrenzeichen des Verbliebenen, sowie die offiziellen Vertreter, die Abordnungen des Offizierskorps und andere Leidtragende. Der Zug bewegte sich vom Trauerhaus zu dem Rondell vor dem Friedensdenkmal, wo die Wacht geschehen war. Hier erwiesen die Wachschwestern der Trauerverehrade, während die Truppen präsentierten, dem Toten die letzten militärischen Ehren und ließen den Leichenwagen passieren, der dann allein die Fahrt zum Bahnhofe fortsetzte.

— Wenige Stunden nach der Trauerfeier für den Major v. Lewinski wurde auf dem Österrathofe der Oberwachtmeister Böhlseder, der gemeinsam mit dem preußischen Militäroffizier der Augel des Jungheers Strasser

dum Opfer fiel, beerdigt. Die Teilnahme war außerordentlich groß.

Hamburg, 15. Mai. In den Lagern der Oelwerke in Wilhelmsburg entstand heute nachmittag aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer, das die benachbarten Betriebe und zwar die Norddeutsche Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H., die Maschinenfabrik Julius Hindorf und die Wilhelmshütte Möbelfabrik G. m. b. H., in Mitteldeutschland zog. Außer den Feuerwehren sind drei Jäger der Hamburger Feuerwehr zur Hilfeleistung ausgerückt. Etwa um späten Nachmittag wurden die vier auf der Brandstätte tätigen Feuerwehren des Landes Herr. Ein Lehrling der Maschinenfabrik erlitt schwere Brandwunden. Man schätzt den Schaden auf 1 Mill. M.

Astoria, 16. Mai. In den Binnenschiffen wurden der Kopf und ein Bein des seit dem 7. Januar verschwundenen Kontoristen Müller aufgefunden. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur.

Essen (Ruhr), 15. Mai. Wie W. T. B. von unterrichteter Seite erfährt, hat die Firma Krupp, zu deren Geschäftszweigen es bisher nicht gehörte, ihr angehenden Drohbriefen irgendeine Beachtung zu schenken, sich in Bezug der bekannten Reichstagserhebungen inzwischen in mehreren Fällen verauslagt gesehen. Derartige Drohbriefe, die ihr in letzter Zeit von früheren Beamten zugegangen sind, der Königl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung zu übergeben. Wie weit durch die öffentlichen Erörterungen einer noch völlig unangekündigten Sachlage eine Bewirrung der Geister eingetreten ist, wird am besten durch die Tatsache bestimmt, dass einer dieser Expressen es gewagt hat, in solchen Drohbriefen eine vor Jahren im Auftrage der Familie Krupp durch die Firma erfolgte Überweisung eines Betrages von 250 000 M. für das Offizier-Genesungshaus im Taunus, für das bekanntlich damals von den verschiedenen Seiten zahlreiche Stiftungen gemacht sind, als Unterprovision für das Militärkabinett Sr. Majestät des Kaisers zu bezeichnen.

Gerolstein, 15. Mai. (Amtliche Meldung.) Gestern abend fand auf Bahnhof Gerolstein ein Zusammenstoß zwischen einem einschreitenden Güterzug und einer Raugierabteilung statt, wobei ein Schaffner getötet wurde. Der Materialschaden ist erheblich.

Stettin, 16. Mai. Bei einem gestern abend im Speicherviertel ausgekommenen großen Brände stürzte eine Frontmauer ein und zerstörte eine Drehscheibe der Feuerwehr; dabei wurde ein Feuerwehrmann verletzt.

Thorn, 15. Mai. Unweit von Thorn geriet heute vormittag in der zwölften Stunde ein von Posen nach Graudenz gerichteter Vorratstransport der Sarafanischen in Flammen. Ein Wagen, der mit Zeltstangen und Teilen einer Brunnensäule beladen war, brannte vollkommen nieder. Der Schaden wird auf 30 000 M. geschätzt. Es ist fraglich, ob bis zu dem demnächst beginnenden Gastspiel der Sarafanischen in Graudenz Ertrag wird beschafft werden können. Ursache des Eisenbahnbrands scheint das Warmlaufen einer Wagenachse zu sein.

Aus dem Auslande.

Christiania, 15. Mai. Kapitän Staxrud sandte an das Ministerium des Auswärtigen aus Spitzbergen vom 14. Mai folgendes Telegramm: Ich bin mit Rüdiger und Roabe in Abendebai angekommen. Wir waren am 20. April mit 11 Rentierern und 14 Hunden in der Treurenbergbai angelommen und fanden die Verhältnisse und das Wetter ungünstig. Die Reise nach dem Nordostland zur Nachforschung nach Schröder-Strang wurde deshalb vorläufig aufgeschoben. Rüdiger und Roabe wurden nach Green Harbour in Sicherheit gebracht. Am 2. Mai waren wir über das Inlandeis nach dem Øfjord an der Wijdebai abgegangen. Rüdiger wurde liegend über das Inlandeis gezogen. Die Rentiere wurden infolge Futtermangels geschlachtet. Wir erreichten das Depot in Kongsbytt Nyttia am 10. Mai. Nachforschungen ergaben, dass Dettmers und Möser im Oktober in der Wijdebai ertrunken sind. Überhard, von den Norwegern verlassen, in der Weihnachtsnacht 10 km westlich vom Hause an der Moselbai ertrunken ist, der Koch Stave am 24. Februar der Überfallsloge erlegen ist und dass auf Bord des Schiffes massenhaft Proviante vorhanden ist. Schröder-Strang wird noch immer vermisst. Es wird ein Unglück befürchtet. Ich gehe sobald als möglich von der Treurenbergbai nach dem Nordostland ab. Larner traf am 30. April in der Moselbai ein und wollte mit uns zusammen arbeiten, was uns aber nicht zusagte. Seine Expedition ist eine kombinierte Rettungs- und Jagdexpedition.

London, 15. Mai. Die sieben Anhängerinnen des Frauenstimmrechts und der Chemiker Clayton, die unter der Anklage stehen, sich zum Zwecke der Sachbeschädigung verschworen zu haben, wurden heute vom Polizeigericht dem Prozessverfahren überwiesen und vorläufig unter Bürgschaftsummen, die bis 3000 Pf. Sterl. betragen, in Freiheit gelassen.

London, 16. Mai. Die britischen Journalisten, die im Jahre 1907 als Gäste der deutschen Presse Deutschland besuchten, haben beschlossen, zur Erinnerung daran ein Bankett zu veranstalten, wozu sie auch den deutschen Botschafter und die hiesigen Vertreter der deutschen Presse geladen haben. Fürst Lichnowski hat sein Erscheinen zugesagt. Das Bankett wird am 30. Mai stattfinden.

Paris, 16. Mai. Der hiesige bekannte Augenarzt Dr. Léonard, der kürzlich die Augen des Königs von Rumänien untersucht hat, bezeichnet im "Figaro" die Meldung, dass der König vom Star bedroht sei, als vollständig unrichtig.

Genf, 15. Mai. Auf der Weltausstellung ist heute das Kolonialmuseum in Gegenwart des Königs eröffnet worden. Der König hielt eine Rede, in der er von der Kongoskolonie sprach. Er führte aus, die Zeit sei gekommen, die Rechte und Pflichten genau festzulegen, die Mutterland und Kolonie gegeneinander hätten, damit die Kolonie im Rahmen des Möglichen autonom werde und aus ihren Reichtümern Nutzen ziehe. Die Belgier hätten zuerst die Zukunft Centralafrikas erkannt und müssten sich daher bemühen, sie zu sichern.

Kiew, 15. Mai. Der ehemalige Chef der Kiewer Geheimpolizei, Mischijschuk, und zwei Geheimagenten sind wegen ihres Verhaltens in der Angelegenheit des ermordeten Knaben Jujschtschinski zu

einem Jahre Justizhaus verurteilt worden. Sie hatten die angebliche Aufzündung der Sachen des ermordeten Knaben in Szene gesetzt.

San Francisco, 16. Mai. (Neutermeldung.) Eine Ladung von 400 000 Pf. australischen Fleisches ist hier eingetroffen. Es ist dies der erste Fall australischer Fleischlieferung nach Amerika. Man erwartet davon einen Rückgang des Preises, der an der pazifischen Küste höher ist als in den westlichen Staaten.

Buffalo, 15. Mai. Ein Getreidespeicher mit 700 000 Bushels Getreide und Mehl und ein Waren-speicher der Eisenbahn wurden durch Feuer zerstört. Die Frachträume der Central-New York-Bahn wurden zum Teil zerstört. Der Schaden wird auf über 1 Mill. Doll. geschätzt.

Bunte Chronik.

* Die zukünftige Größe der Balkanstaaten. (Die "Sieben Großmächte.") Angehört der bevorstehenden Entscheidung über den Frieden auf dem Balkan wird es, wie der Korrespondent "Heer und Politik" von diplomatischer Seite geschrieben wird, von Interesse sein, einige Einzelheiten über die vermutliche künftige Größe der Balkanstaaten zu hören. Wenn auch der Friede noch nicht geschlossen ist, so lässt sich doch heute bereits übersehen, wie groß das gemeinsame Gebiet der Balkanstaaten, der "Sieben Großmächte", wie sie bereits genannt wird, sein wird. Diese Zahlen lassen sich auf Grund des nach den Friedensbedingungen zu erwartenden Gebietsverlustes der Türkei im großen und ganzen schon jetzt berechnen. Mit Rumänien zusammen, das wohl ohne Zweifel früher oder später in die Bundesgemeinschaft der anderen Balkanstaaten eintreten wird, beträgt die heutige Größe der Balkanländer rund 340 000 qkm, ohne Rumänien gegen 210 000 qkm. Von diesem Gebiete entfällt der größte Teil, rund 100 000 qkm, auf Bulgarien, je rund 50 000 qkm auf Griechenland und Serbien, rund 10 000 qkm auf Montenegro. Zu diesem Gebiete wird nach dem Friedensschluss ein Gebiet von rund 150 000 qkm hinzutreten, ohne Albanien, das als autonomes Fürstentum dem Balkanbund kaum zugerechnet werden kann. Die Gesamtgröße der Balkanstaaten wird demnach, je nachdem, ob man Rumänien dazu rechnet oder nicht, 360 000 oder 490 000 qkm betragen. Dadurch würde, vorausgesetzt immer, dass der Balkanbund den Frieden überdauert wird, der Bund in die Reihe der Großmächte einzutreten. Er würde die fünfte Stelle unter den Großmächten einnehmen und sich zwischen Österreich und Großbritannien einschieben. Österreich hat ungefähr 540 000 qkm, Großbritannien fast 315 000 und Italien über 235 000 qkm. Die Gesamtheit der Balkanstaaten würde also, einschließlich Rumäniens, größer als Italien und England sein und die Größe Frankreichs und Deutschlands fast erreichen. Anders jedoch würde der Rang des Balkanbundes hinsichtlich der Bevölkerungsziffern werden. Hier würde er an die letzte Stelle rücken; denn auf Grund der letzten bekannten Zahlen kann man kaum mit einer größeren Bevölkerung als 20 Mill. rechnen. Abgesehen von Russland, dessen Bevölkerung zu einem Vergleich gar nicht in Frage kommt, übertreffen alle anderen Großmächte den Balkanbund weit. Deutschland hat 66 Mill. Einwohner, Österreich-Ungarn 50 Mill., Großbritannien 45 Mill., Österreich 40 Mill. und Italien 35 Mill. An diesem Verhältnis wird auch nichts geändert werden, wenn die griechischen Inseln an den Balkanbund kommen, da ihre Bevölkerung nur geringfügig ist. Mit einer "Großmacht" im eigentlichen Sinne wird man aber bei dem Balkanbund kaum rechnen können. Wenn der Bund auch den Frieden überstehen und zu einer dauernden Einrichtung werden sollte, muss man doch damit rechnen, dass die Interessen der Balkanstaaten vielfach aufeinandergehen, dass von einer Einheit nicht die Rede sein kann.

Bundeskriegsamt.

* Die Landesgenossenschaftskasse für das Königreich Sachsen e. G. m. b. H. hielt gestern im großen Saale des Vereinshauses ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung wurde vom Vorstandes Hrn. Hofrat Bach eröffnet und auch zum Teil geleitet. Später übernahm Dr. Economrat Reichel-Strahwalde die Leitung. Wie alljährlich, so waren auch diesmal Vertreter der sächsischen Genossenschaften, viele ihrer Mitglieder und zahlreiche Freunde der genossenschaftlichen Sache erschienen. Die Anwesenheitsliste wies insgesamt 562 Personen auf, darunter 293 stimmberechtigte Vertreter von Mitgliedsgenossenschaften. Der Geschäftsbereicht erläuterte Dr. Frien. Aus diesem war zu entnehmen, dass das vergangene Geschäftsjahr der Landesgenossenschaftskasse eine gefundene kräftige Weiterentwicklung gebracht hat, wenn natürlich auch die schwierigen Verhältnisse auf dem allgemeinen Geldmarkt das finanzielle Ergebnis beeinträchtigten. Nutzen doch rund 62 000 M. auf den mit über 3 Mill. M. ausgewiesenen Bestand an erflüssigen Wertpapieren abgeschrieben werden. Aufgetreten sind im Berichtsjahr 34, ausgetreten 3 Geschäftsjahre; es gehörten der Landesgenossenschaftskasse Ende 1912 insgesamt 473 Genossenschaften mit einer Kapitalsumme von 7 470 000 M. an, der Gesamtumsatz betrug 123 840 705 M. Die Bilanz zeigt eine gewisse Zulässigkeit: 6 763 257 Depositen lauden 3 036 678 M. Kapital und Wertpapiere, 210 000 M. Immobilien und 3 294 362 M. Ausgaben sind in laufender Rechnung gegenüber. Von den Staatsgebern in Höhe von 339 500 M. sind 500 000 M. inzwischen bereits abgestrichen worden, während 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenossenschaftskasse betragen am Jahresende 503 840 M. Betreffs der Wahlen ist folgendes zu erwähnen: Von den Staatsgebern in Höhe von 2 681 761 M. an verschiedenen Genossenschaften mit Amortisationszwang ausgestellt sind, dagegen 83 844 M. auf Rückzahlung. Die eigenen Mittel der Landesgenoss